

Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 26 (1956)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE NEUE SCHULPRAXIS

APRIL 1956

26. JAHRGANG / 4. HEFT

Inhalt: Die Übernahme-Bestätigung – Die ersten Wochen im ersten Schuljahr – Sprachübungen im Anschluss an die Klassenlektüre – Ein neues Rechengerät für die zweite Klasse – Japan – Wie lernen unsere Schüler die einheimischen Pflanzen kennen? – Rechnen mit «Rechnungen» – Erfahrungsaustausch – Neue Bücher

Die Übernahme-Bestätigung

Von Theo Marthaler

Am Anfang des Schuljahres erhalten unsere Schüler eine Menge Lehrbücher und anderes Schulmaterial, das sie am Ende des Jahres wieder abgeben müssen, wobei sie für Beschädigungen haften. Da das meiste schon früher gebraucht wurde, ist die Versuchung gross, alle Beschädigungen früheren Benutzern in die Schuhe zu schieben. Wie können wir solchen Unredlichkeiten begegnen? Ganz einfach dadurch, dass wir die Schüler ein Übernahmeprotokoll schreiben lassen. Das gibt eine praktische Aufgabe, deren Wert jedem Schüler einleuchtet, eine Aufgabe, die er im eigenen Interesse möglichst gut löst.

Für das Zeichenmaterial sieht eine solche Übernahme-Bestätigung z. B. folgendermassen aus:

Übernahme-Bestätigung für Zeichenmaterial Nr. 12

Mappe: fast neu; zwei Ecken leicht geknickt; drei blaue Farbflecken auf der Rückseite

Farbkasten: Deckel schliesst schlecht. Kleiner Rostfleck auf dem Tubenhalter. Beim dunkelroten

Farbknopf ist der Lack zerkratzt

Doppelpinsel: neu

Einfacher Pinsel: wackelt ein bisschen in der Fassung

Glas: in Ordnung

Farbschale: 1 cm langer Riss in der Wand

8 Farbstifte: neu

Zürich, den 25. 4. 55

Hans Meier, Kl. Ma.

Wenn die Schüler ein solches Blatt schreiben (Format A5), müssen sie über den nötigen Wortschatz verfügen. Sie erkundigen sich von selbst danach: «Herr M., wie soll ich das sagen?» Mitschüler und Lehrer helfen, den richtigen Ausdruck zu finden (richtige Benennung der Teile; richtige Eigenschaftswörter). Das gibt eine sehr natürliche Wortschatzübung.

Selbstverständlich werden alle Gegenstände numeriert. Wo Tinte und Nummernstempel nicht haften (Glas, Schale, Farbkasten usw.) helfen wir uns mit weissen Leukoplaststreifen und schwarzem Tusch. Auf die gleiche Art bestätigen die Schüler den Empfang von Büchern, Massstab, Heftmappe usw.

Bei der Abgabe des Materials am Schluss des Jahres leisten uns diese Listen treffliche Dienste. Erstens kann niemand behaupten, er habe diesen oder jenen Gegenstand nicht erhalten, zweitens lässt sich der frühere und der jetzige Zustand leicht vergleichen und allenfalls eine gerechte Busse festsetzen.

Unser Materialverwalter hat übrigens kleine Stempelchen anfertigen lassen; alle zwei, drei Jahre ein neues Muster, z. B. \triangle oder \circ . Schäden und Beschädigungen, die damit abgestempelt sind, brauchen nicht mehr aufgeführt zu werden.

Die ersten Wochen im ersten Schuljahr

Von Max Hänsenberger

In der Schule

Schon oft ist mir die Frage gestellt worden, wie ich mit Erstklässlern die ersten Wochen gestalte. Als Gesamtunterrichtsthema wähle ich «In der Schule» und unterteile es in: Der erste Schultag. Neue Kameraden. Meine Schulsachen. Unsere Schulstube. Unser Schulhaus. Der Schulweg.

Der erste Schultag

Wohl die meisten Kinder freuen sich auf die Schule. Und welche Lehrerinnen oder Lehrer freuen sich nicht auch auf die neuen Gesichtlein! Dieses gegenseitige Sichfreuen soll wach gehalten werden; die Schule soll eine Stätte der Freude sein. An vielen Orten ist es Sitte, dass die Kinder am ersten Schultag von einem Familienangehörigen zur Schule begleitet werden. Da lässt sich jene Verbindung von Schule und Elternhaus anbahnen, die für die weitere Zusammenarbeit so wichtig ist. Dieser Tag sei daher nicht nur den Kindern, sondern auch ihren Angehörigen gewidmet.

Beim Zuteilen der Plätze wird auf die Ergebnisse der ärztlichen Untersuchung Rücksicht genommen. Sehschwäche, Brillenträger nach vorn setzen. Wir führen einige Ordnungsübungen aus: Auspacken des Tornisters. Wieder einpacken. Zum Lehrer kommen. Wieder an den Platz gehen. Wer findet ihn noch? Wieder auspacken. Wohin mit dem Tornister, mit den Schulsachen? Einmal ganz leise nach vorn kommen und ebenso leise wieder an den Platz gehen! Wir versuchen gemeinsam ein Liedlein aus dem Kindergarten oder aus dem Elternhaus zu singen. Wir lernen ein fröhliches Lied, z. B. «I de Schwiz, i de Schwiz, do simmer dehei...».

Die Kinder dürfen etwas Schönes zeichnen und malen. Unterdessen habe ich den Eltern allerlei zu sagen: Fort vom Elternhaus. Loslösen. Fremde Einflüsse. Selbstständig werden. Vorbereitung aufs spätere Leben. Noch unbeschriebene Blätter. Lehrer kein «Bölimaa»! Schule ein Ort der Freude. Schule und Elternhaus müssen einig sein. Das gleiche Ziel. Der Lehrer braucht das Vertrauen der Eltern. Zu Schulbesuchen ermuntern. Sprechstunden. Hausbesuche. Elternabende. Erläuterungen über die Schulführung: Das Vorgehen im Rechenunterricht. Der Aufbau des Leseunterrichts. Die Hilfe bei Hausaufgaben. – Pünktlichkeit, Sauberkeit und Ordnung; Schulzahnpflege, Schulsparskasse, Schulreise; sinnvolles Schenken. Hinweis auf das Blatt «Gebt den Kindern nie Alkohol».

Nun kommen die Kinder wieder an die Reihe. Sie wollen doch zeigen, was sie schon alles können!

Wer kann schon etwas? Jakob kann schon auf 100 zählen. Erika kann ihren Namen an die Wandtafel schreiben. Ida singt ein Liedlein, und Sonja weiss ein

Sprüchlein vom Kindergarten her. Der Lehrer möchte wissen, wer alles da ist. Das gibt eine kurzweilige Sprachlektion. Ein Kind nach dem andern steht auf, sagt seinen Namen und wo es wohnt.

Der Lehrer will aufschreiben, wer da ist: Ida ist da / Willi ist da / Rolf ist da... Er kann aber heute nicht alle aufschreiben. Er lässt ein Kind zu sich kommen. Wie heisst der Knabe? Rolf! Wer ist also da? Rolf ist da. Das wollen wir an die Wandtafel schreiben. Der Lehrer spricht deutlich und schreibt: Rolf ist da. Alle «lesen» das Sätzlein. «Rolf» schreiben wir mit roter Kreide. Wer will allein lesen? Wer auch noch? Nachher schreibt der Lehrer den Namen eines Mädchens auf. Ida ist da. «Ida» schreiben wir mit grüner Farbe. Wieder lesen lassen. Abwechselnd werden die untereinander stehenden Sätzlein gelesen. Die Kinder lesen sofort richtig, einmal, weil sie wissen, dass oben etwas von Rolf und unten etwas von Ida steht, aber auch, weil sie wissen, dass das Wort Rolf rot, das Wort Ida grün geschrieben ist. Die Schüler lesen also mit Hilfe von Ort und Farbe. Für den ersten Schultag genügen die beiden Sätzlein. «Morgen schreibe ich einen neuen Namen an die Tafel!»

Zum Schluss lernen wir noch ein kleines Gebetlein: Mit Gott fang an, mit Gott hör auf, das ist der schönste Lebenslauf. Vorsprechen, Chorsprechen, in Gruppen, einzeln. So haben wir am ersten Schultag, der ja nur 1 – 2 Stunden dauert, folgendes berücksichtigt: Turnen (Ordnungsübungen), Singen, Zeichnen (zugleich stille Beschäftigung), Sprache (sich vorstellen), Lesen, Aufsagen.

Neue Kameraden

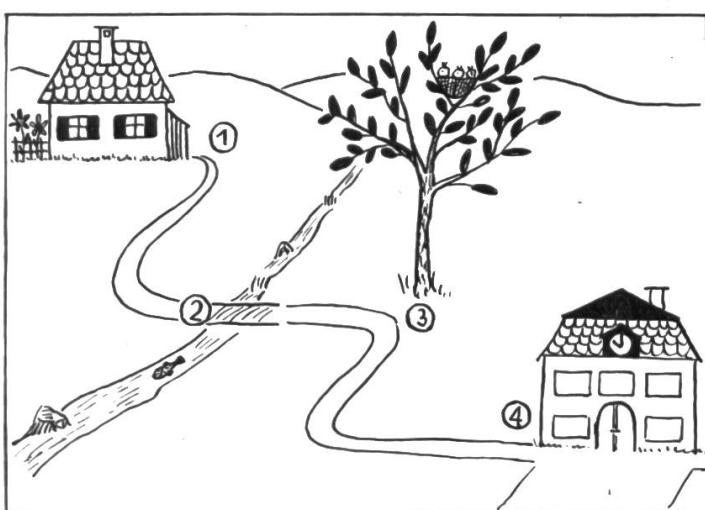
Den zweiten Schultag beginnen wir mit Gebet und Liedlein. Nachher wollen wir schauen, ob alle wieder gekommen sind. Bildet eine lange Reihe! Wer will die Kameraden zählen? Die Mädchen, die Knaben zählen. Holt die Tornister! Aufbelegen und zählen. Beige abtragen und rückwärts zählen.

Wir lassen die Schüler ihre Kameraden auf die Tafel oder auf ein Blatt zeichnen. Nachher wollen wir schauen, ob die Sätzlein noch bekannt sind. Wer will lesen? Wir schreiben einen andern Namen dazu: Willi ist da. «Willi» schreiben wir mit gelber Kreide. Jetzt wird geübt: Zeigen, der Reihe nach, durcheinander. Alle lesen, die Mädchen allein, dann die Knaben, bankweise, einzeln. Ein Kind darf den Lehrer spielen. Ein anderes liest, was gezeigt wird.

Grosse Klassen teilen wir in zwei Gruppen auf; die eine arbeitet mündlich, die andere zeichnet unterdessen.

Wir wollen die Kameraden näher ansehen. Wer hat schon vor der Schule jemand gekannt? Das gibt Anlass zu Sprach- und Sprechübungen. Wir

erzählen mit Hilfe einer einfachen Wandtafelmontage eine selbsterdachte, lustige Geschichte von einem Erstklässler, der zu spät in die Schule kam. Da haben ihm die andern Schüler ein Liedlein gesungen. Hört nur: Natürli, natürli, de Hans isch wider zspoot... Wir wollen das Lied auch lernen (Abb. 1).



Hilfsmittel für die Wandtafelmontage: Aus Stoff oder Papier verfertigen wir die Mutter, das Kind, einen Krebs, einen Vogel. Die übrigen Dinge zeichnen wir an die Wandtafel. Wie die Geschichte etwa heißen kann: Die Mutter sagt: Schön brav in die Schule. Nicht zum Bach, nicht auf den Baum. Sonst zu spät. Das Kind sagt: Nur keine Angst! Beim Brücklein: ein Fischlein. Schuhe und Strümpfe ab. In den Bach. Krebs packt das Kind. Au! au! Beim Baum: piep! piep! Ein Vogelnest! Nachschauen. Auf den Baum. Das Vogelmütterlein hat Angst. Hinunter. Höchste Zeit! In der Schule. Es schlägt 11 Uhr. Eine Stunde zu spät. Der Lehrer. Die Schüler. Das Kind!

Lassen wir die Kinder auch recht bald mit der Schere umgehen. Wir schneiden aus farbigem Papier unsere Kameraden. Als Gemeinschaftsarbeit auf ein grosses Blatt kleben. Arbeit gut vorbereiten!

Meine Schulsachen

Büchlein, Hefte, Griffel, Bleistifte, Gummi liegen bereit. Das gibt Gelegenheit zum Zählen. Beim Austeilen rückwärts zählen. Die Gegenstände geben auch

Anlass zu Sprech- und Sprachübungen. Jedes erzählt, was es erhalten hat. Den Gegenstand in die Hand nehmen und zeigen. Nachher sagen, wem die Sache gehört, was damit getan werden kann. Was die Kinder daheim sagen sollen: Mutter, tuemer bitte s Heft ifasse, s Buech aschriibe... Mit dem Bleistift oder mit dem Griffel wollen wir zu schreiben versuchen. Die Bewegungen gross ausführen. Auch mit Kreide auf der Wand-

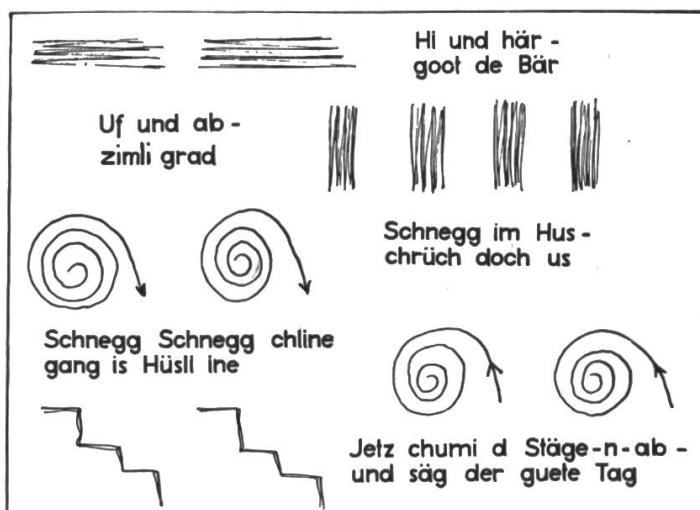


Abb. 2

tafel (Abb. 2). Natürlich werden die Sätzlein wieder gelesen, der Reihe nach, durcheinander. Als stille Beschäftigung lassen wir mit den erhaltenen Farbstiften oder mit dem Griffel etwas Schönes zeichnen. Für das Erzählen wählen wir das SJW-Heft «Bünzel, die Geschichte eines Bleistiftes» von Dino Larese. Wir wollen auch einmal eine Spiel- und Turnlektion einschalten: Ordnungsübungen, fortlaufend zählen, gehen zu zweit, im Gänsemarsch, unter der «Brücke» durchgehen. Schwarzer Mann. Spiel mit dem Ball: Den Namen eines Kameraden rufen. Dieser muss den Ball auffangen.

Unsere Schulstube

Heute wollen wir unsere Schulstube näher betrachten! Was es da alles zu sehen gibt! Die Sachen zählen. Berühren, zeigen, abschreiten. Sprachübung: Wie die Dinge sind und woraus sie sind. Die Sätzlein von schwachen und stillen Schülern nachsprechen lassen. Im Lesen beginnen wir mit dem Umstellen der Sätze. Der Lehrer zeigt im Satz «Rolf ist da» zuerst auf «ist», dann auf «Rolf», schliesslich auf «da», und wir erhalten den neuen Satz «ist Rolf da».

Die Schüler antworten lassen! Die andern Sätzlein auch umstellen. Auch so: da ist Rolf / da ist Ida / da ist Willi. Grosse Klassen teilen! Als stille Beschäftigung eine Mal- oder Zeichenübung. Bestimmte Aufgaben stellen: Zeichnet den Lehrer an der Wandtafel, die Vase auf dem Lehrertisch! Aus Plastilin lassen wir allerlei Dinge aus dem Schulzimmer formen, aus Papier, Karton, Zündholzschäckelchen allerlei Gegenstände basteln.

Unser Schulhaus

Heute geht es auf die Reise! Unser Lehrausgang soll uns mit dem Schulhaus näher bekannt machen. Das ergibt allerlei Zählübungen sowie reichlich Stoff für die sprachliche Auswertung. Im Lesen fahren wir mit den Umstellübungen weiter. Der Wandtafeltext wird auf Streifen geschrieben. Die Streifen in der Reihenfolge der Texte der Wandtafel einstecken und lesen. Die Streifen umstellen und erneut lesen. So lockern wir die Sinneinheit auf und machen die einzelnen Wörter frei. Nun werden die Streifen in Wortkarten zerschnitten und wieder zusammengesetzt. Den Text vervielfältigen und die Streifen in Wörtertäfelchen zerschneiden lassen. Jeder Schüler kann nun selbst Umstellübungen ausführen. Wir haben den Anfang des Wörtersetzkastens geschaffen!

Aus Stumpen- oder Zündholzschäckelchen basteln wir einen eigenen Wörtersetzkasten oder wir beziehen solche beim Verlag Franz Schubiger, Winterthur.

Der Schulweg

In einem muntern Schülergespräch erzählen die Kinder von ihrem Schulweg und ihren ersten Erlebnissen. Die Kinder stellen sich nach Quartieren zusammen, und wir lassen die Gruppen auszählen. Auch rückwärts zählen, wenn die Kinder an den Platz gehen.

Erstmals versuchen wir mit Ersatzdingen zu rechnen. Der Lehrer hat Knaben- und Mädchenfiguren aus Samtbogen ausgeschnitten. Nun lassen wir sie an der Moltonwand aufmarschieren. Das Schulhaus in die Mitte. Von allen Seiten her erscheinen die Kinder. Sie kommen zum Schulhaus, gehen wieder heim. Die Schüler dürfen die Figuren bewegen. Im Lesen versuchen wir's zum ersten-mal mit einer Wörtertafel:

Ida	Rolf
da	ist
Willi	

Wir bilden auf folgende Art kleine Sätze: Der Lehrer zeigt z. B. auf «Ida», dann auf «ist», zuletzt auf «da». Die Schüler lesen: Ida ist da. Oder: Rolf ist da, Willi ist da, ist Ida da... da ist Rolf.

Zum Abschluss des ersten Gesamtthemas erzählen wir die Geschichte «Zwo Fründine» aus «Erzählungen und Märchen» von Müller und Blesi.

*

Unsere Familie

Während der folgenden zwei bis drei Wochen beschäftigt uns das Thema «Unsere Familie».

Sachunterricht: Wer zur Familie gehört. Jedes Kind erzählt von seiner Familie. Was der Vater, die Mutter arbeiten. Die Geschwister. Ehrfurcht vor dem

Alter. Aufenthaltsräume der Familie. Die Familie am Sonntag. Daheim: am Morgen, am Mittag, am Abend.

Lesen / Sprechen. Siehe hiezu meine Arbeit «Einfaches Dramatisieren auf der Unterstufe», Januarheft 1955 der Neuen Schulpraxis. Das Erlebnis, die freie Aussprache gehen immer voraus. Wir wählen passende, einfache Sätzlein, lassen sie sprechen und schreiben sie an die Wandtafel. Beispiele: Ida auf Rolf auf Willi auf Gertrud auf

Ida ist brav Rolf ist brav Willi ist brav Gertrud ist brav

Ida schlaf schlaf Rolf Willi schlaf auch schlaf auch Gertrud

(St.Galler Fibel «Mis Büechli», von K. Dudli.)

Für die Namen verwenden wir auch hier Farben. Die Sätzlein untereinander schreiben. Es folgen wieder Umstellungen. Neu ist das Wörtlein «auch». Die Übungen der ersten Woche gelegentlich wiederholen. Abwechslung beim Üben mit Wandtafel, Satz- und Wortstreifen, Wörtersetzkasten, Wörterwürfel (F. Schubiger, Winterthur) und Wörtertafel. Die Wörtertafel weist jetzt bereits 10 Wörter auf, so dass sich damit schon viele Übungen ausführen lassen.

Erzählen: Die Geschichte von einem Siebenschläfer, der am Morgen nicht aus den Federn mag. Die Geschichte vom Suppenkaspar und vom Zappelphilipp. Die Geschichte von einem Kinde, das am Abend nicht zu Bett gehen wollte. Brüderlein und Schwestern (Grimm).

Rechnen: Arbeit mit dem Bodenzählrahmen. Die Scheiben bedeuten Teller, Platten oder Tassen, die Stäbchen Messer, Gabeln und Löffel. Wir decken den Tisch. Was es da alles zu zählen gibt! Erstellen von einfachen Zählblättchen.

Zeichnen / Handarbeiten: Unsere Familie auf dem Spaziergang. Die Kinder im Bett. Vater oder Mutter an der Arbeit. Mutter und Kleinkind. Meine Mutter. Anfertigen einer Darstellung an der Schauwand oder im Schaukasten. Auswerten im Sprachunterricht.

Singen: Mis Vatterli (Altes St.Galler Liederbuch). Grüess Gott, Bäseli (Schweizer Singbuch, Unterstufe). Allerlei Wiegenlieder, Schlafriedlein. (Chömed, Chinde, mir wänd singe!)

Turnen: Die Familie auf dem Spaziergang, als Bewegungsgeschichte. Allerlei Spiele einflechten.

Sprachübungen im Anschluss an die Klassenlektüre

Von Ernst Wernli

Der Klassenlesestoff dient uns nicht nur zur Pflege der Lesefertigkeit, zur Belehrung und Erbauung; wir verwenden geeignete Stücke auch an Stelle des Sprachbuches zu orthographischen und stilistischen Übungen. Die Kinder lieben im allgemeinen solche Übungen und empfinden sie kaum als Störung unserer Lektüre (meist SJW-Hefte*). Da sie der Selbstgestaltung Spielraum lassen, Abwechslung bieten, und da die Kinder zum Inhalt eine Beziehung haben, enthalten diese Aufgaben eher mehr Anreiz als die des Sprachbuches. Die schrift-

* SJW-Hefte, welche wir für derartige Übungen verwendeten: Robinsons Abenteuer, Nr. 151; Killy, Nr. 514; Wie Edison Erfinder wurde, Nr. 2; Bernis Fahrt ins Wunderland der Waldameisen, Nr. 195; Jonni in Südafrika, Nr. 9, u. a.

lichen Übungen dienen als stille Beschäftigung, als Hausaufgaben oder auch nur als Zwischenarbeit, wenn der Lehrer vor die Türe gerufen wird.

Nicht jeder Abschnitt eignet sich für jede der nachstehenden Arbeitsweisen. Es ist Sache des Lehrers, die Auswahl zu treffen. Abwechslung, Vielseitigkeit sind Mittel gegen Langweile und verhindern ein bloss mechanisches Mitgehen.

Eine Zusammenstellung von Übungsmöglichkeiten

1. Dingwort. Heidi spricht alle Dingwörter eines Abschnittes in der Einzahl, Peter setzt sie in die Mehrzahl, Ruedi (die Klasse) sagt, in welcher Fallform sie im Büchlein stehen.

Wir setzen Ausdrücke des Büchleins (z. B.: ihr kleiner Bub) in alle vier Fälle. (Schreibt vier Sätze und unterstreicht die Endungen!)

Rosa schreibt ein Dingwort an die Wandtafel und ruft Margrit auf, die Kleinform daneben zu setzen. – Beispiel: Haken – Hækchen; Maus – Mäuslein.

2. Tatwort. Wir lesen (schreiben) einen Abschnitt in einer andern Person, z. B. «du» statt «er». Jedes darf lesen, bis es einen Konjugationsfehler macht. – Sucht nur die Wörter heraus, die sich verändern! Wer sie zuerst ohne Fehler geschrieben hat, darf sie an die Wandtafel setzen. Die andern korrigieren ihre Arbeit danach.

Text, der in Gegenwart geschrieben ist, setzen wir in Vergangenheit und umgekehrt. – Welche fünf bringen die veränderten Tatwörter zuerst ohne Fehler?

3. Eigenschaftswort. Wir zeichnen den Stamm eines Bäumchens an die Wandtafel. Wer ein Eigenschaftswort aus dem gelesenen Abschnitt nennt, darf einen Ast an den Stamm zeichnen und den Anfangsbuchstaben seines Wortes dazu setzen. – Wie viele Äste bekommt unser Wiewörter-Bäumchen? Wer liest alle Wörter?

Oder: Jedes Kind zeichnet das Wiewörter-Bäumchen eines Abschnittes. Wer bringt es vollständig?

Wir zeichnen zwei Bäumchen. Die Kinder suchen zu jedem Eigenschaftswort auch das Gegenteil. Dann trennen sie die guten von den schlechten Eigenschaften und bekommen so ein Bäumchen mit guten, eines mit bösen Früchten. Beispiel: fleissig – faul; gehorsam – ungehorsam.

4. Alle drei Wortarten. Zu welchen Dingwörtern findet ihr Tat- und Eigenschaftswörter, die der selben Wortfamilie angehören? Beispiel: Hilfe – helfen – behilflich.

Einmal eine Sprachübung «zeichnen» zu dürfen, bedeutet für Kinder des vierten bis sechsten Schuljahres eine besondere Freude. Wir zeichnen Killy, dem Pferd unserer Erzählung, einen «Wörterbaum». Im Tatwort liegt die Kraft, der Saft der Sprache; darum schreiben wir die Tatwörter zu den Wurzeln des Baumes, für jedes Tatwort eine Wurzel: galoppieren, ziehen, traben, trotten, schnuppern, fressen, anhalten.

Das Eigenschaftswort wiegt leichter, ist Schmuck, belebt – wie die Äste mit dem Blattwerk. So viele Eigenschaftswörter, so viele Äste bekommt unser Baum: stark, treu, gutmütig, klug, brav, schwarz, schwer, zahm.

Durch das Dingwort werden Eigenschafts- und Tatwörter zu einer Einheit zusammengefasst, verbunden – wie Äste und Wurzeln durch den Stamm; darum schreiben wir «Killy» auf den Stamm und die Ersatzwörter um Stamm und Krone herum: Gaul, Vierbeiner, Liebling, Brauereipferd, Helfer, Freund, Zugpferd, Tier.

Als Hausaufgabe zeichnen die Schüler gern solche Wörterbäume für den Knecht Peter, für Maxlis Mutter usw.

5. Wörterkasten. – Aus a wird ä, aus au wird äu. Füllt den Kasten mit Wörtern aus dem SJW-Heft weiter an!

a	ä	au	äu	eu
Bach Haken	Bächlein häkeln	Haus blau	Häuschen bläulich	freuen Heu

Ordnet in einen andern Kasten Wörter mit:

z, tz, ts, ds, ti – k, ck, g, gg, gs, ks, qu – v, f, ff, ph, pf

Wer vergisst keine passenden Wörter von Seite ... ?

Wer hat die Wörter zuerst richtig eingeordnet?

Wer bringt drei Wörter in jeder Spalte (mit oder ohne Zuhilfenahme des Büchleins)?

Ordnet die Wörter in die Spalten an der Wandtafel ein! Die Schüler diktieren sich gegenseitig.

6. Die Kinder dürfen auf einer Seite des SJW-Heftes sorgfältig unterstreichen, rot: alle ck und den vorangehenden Buchstaben

grün: alle k und den vorangehenden Buchstaben

(Zählen: Wie viele rote, wie viele grüne Striche?)

Ebenso tz – z (f – v, tt – t) auf einer andern Seite! – Erklärt die Rechtschreibregeln!

7. Schreibt aus dem gelesenen Abschnitt alle Wörter mit Doppellauten in eine Spalte, in eine andere daneben alle Wörter mit Dehnungslauten!

Wir lesen und klatschen bei jedem Doppellaut in die Hände; bei jedem Dehnungslaut führen wir eine Dehbewegung aus.

Ordnet die Wörter ins richtige Kastenabteil ein! Eine Bankreihe diktiert, eine andere schreibt an die Wandtafel.

Beispiel:

Zwillingslaute		Dehnungslaute		Schwierige Wörter	
gross	klein	gross	klein	gross	klein
Nüsse Sinn	fällt nützt	Gefühl Meer	ziemlich paarmal	Pläne Erholung	endlos bisher

8. Diktiert mir aus dem Text vier bis sechs Wörter mit i, ie, ih, ieh! Ich notiere die Wörter an der Wandtafel (treffe eine Auswahl), mache aber an Stelle der i, ie, ih, ieh stets nur Punkte. Darauf (am nächsten Tag) schreiben die Kinder die Wörter ab und setzen die fehlenden Buchstaben ein.

Ebenso Wörter mit e, ee, eh – a, aa, ah – o, oo, oh – u, uh

Eine schwere Übung! Der Lehrer (ein Schüler) schreibt Sätze aus dem Lesestück an die Wandtafel. Doch stehen an Stelle der i – ie – ih, e – ee – eh, a – aa –

ah, o – oo – oh, u – uh nur Punkte. (Das Satzende ist durch einen kurzen senkrechten Strich bezeichnet.) Die Schüler schreiben die Übung ab und füllen die Lücken aus. Zur Korrektur setzen wir die fehlenden Buchstaben gemeinsam an der Wandtafel ein, und zwar mit verschiedenen Farben, z. B. i-Laute = rot, e-Laute = blau, a-Laute = grün.

Jeder Schüler schreibt drei kurze Sätze, worin er Buchstaben durch Punkte ersetzt. Darauf vertauschen die Kinder die Hefte untereinander und lassen von einem Kameraden die Lücken ausfüllen. – Beliebte Arbeitsweise!

9. Ein kurzes Diktat! Schreibt den dritten Buchstaben von «endlos», den fünften von «Erholung», den zweiten von «Maisfeld» usf.

Diktat-Wettkampf. Die linke Bankreihe diktiert der rechten Wörter aus unserer Lektüre an die Wandtafel und umgekehrt. Welche Bankreihe hat im ganzen weniger Fehler?

Hans ziert seine Buchhülle mit Wörtern, die er immer wieder falsch schreibt. Anna notiert sich solche Wörter auf einem Blatt, das sie als Buchzeichen verwendet.

10. Fremdwörter-Lotto. Wir schreiben Fremdwörter unseres Lesestückes und auch die deutschen Ausdrücke dafür an die Wandtafel. Darauf übertragen die Kinder alle Wörter auf karriertes Papier, schneiden sie einzeln aus und vermengen sie. Wer kann die Wörterpaare wieder ordnen?

Beispiel:

Kommando – Befehl

spedieren – befördern

Kaffee –

intelligent – geschickt, klug, gescheit

(Gewisse Wörter bleiben fremde Einzelgänger: Orange, Asphalt; andere haben mehrere Partner: Direktor = Leiter, Vorsteher...)

Wir bewahren die «Fremdwörter-Lottos» in einem Briefumschlag (mit Gummiband zusammengehalten) auf. Wer wird die Paare nach einer Woche, einem Monat noch ordnen können?

Ein Kunststück! Wer kann das Fremdwörter-Lotto auswendig und ohne orthographische Fehler neu schreiben?

Fritz hat für seinen Banknachbarn Max zu Hause ein Fremdwörter-Lotto zusammengestellt. Die ganze Klasse musste Max heute beim Ordnen der Paare helfen. – Ohne des Lehrers Dazutun treffen weitere Lottos ein. Als Zwischenarbeit dürfen Kinder sie auf dem Sandkastentisch ordnen.

11. Sinnverwandte Wörter. Welche Wörter stehen im SJW-Heft für «sagte»? Jeder Schüler durchgeht eine Seite des SJW-Heftes, der erste die erste Seite, der zweite die zweite usw. (Achtet auf alle Sätze in direkter und indirekter Rede!) Wer zuerst fertig ist, schreibt seine Wörter an die Wandtafel; die folgenden setzen weitere Wörter, die sie gefunden haben, dazu. Während die Kinder das SJW-Heft durchgehen, steht der Lehrer für Fragen zur Verfügung.

Schreiben wir zu den Wörtern noch die Sätze des Büchleins (auch in abgekürzter Form), so erhalten wir eine Sprachübung zu «sagte», zu der die Kinder eine Beziehung haben und die darum lehrreicher und kurzweiliger ist als viele Übungen im Sprachbuch.

Wir suchen in der vorstehenden Weise Wörter für: gehen, machen; ferner solche mit den Vorsilben er-, ver-, zer-; Sätze, in denen Eigenschafts- oder Tatwörter zum Dingwort wurden (etwas Schönes – zum Spielen).

Welche Wörter stehen für «Hans» (können dafür gesetzt werden)? Ein Schüler zeichnet Hans in die Mitte der Wandtafel. Die Klasse schreibt nun alle Wörter, die sie als «Stellvertreter» setzen kann, rings um die Skizze. Unser «Wörterkranz» um Hans: Knabe, Bub, Kleine, Bürschchen, Patient, Kranke, Arme, Liebling, Söhnchen, Freund, Kamerad, Elfjährige, Bedauernswerte, Genesende.

Wer findet am meisten Wörter für: Mann, Strasse, Freude...?

Durch derartige Bearbeitung der SJW-Hefte bekommen die Schüler ein Bild von der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit der Verfasser.

12. Wortschatzübungen. Welche Wörter im Abschnitt X könnt ihr auswechseln, ohne den Sinn zu verändern? Die Kinder lesen ihre Arbeiten vor und hören so von den vielen Möglichkeiten (spüren dabei vielleicht auch, dass die Sprache des Dichters die trefflichste ist).

Schreibt Wörter und Ausdrücke aus dem Büchlein, die ihr noch nie gehört habt, die euch besonders gefallen, beeindrucken!

Gemeinsam suchen wir bildhafte Ausdrücke (bleischwer, schnurstracks, morsch wie Zunder). Der erste Schüler durchgeht die erste Seite, der zweite die zweite usf. Die Sätze stellen wir zu einer Sprachübung zusammen, die wir vor der nächsten Aufsatztunde wieder lesen.

Wir stellen eine Wortfamilie zusammen, mit oder ohne Bezug auf unsere Lektüre. (Vergleiche August Köhler: Lebendiges Deutsch. Sprachenverlag, Berlin 1949!) Beispiel:

gehen	Gang	Gänger
begehen	Rundgang	Müssiggänger
hintergehen	Spaziergang	Blindgänger
vergehen	Vorgang	Doppelgänger
...

13. Der Lehrer schreibt aus einem Abschnitt zwei bis drei Sätze mit vielen Fehlern (die Deklination, die Konjugation, die Satzzeichen oder den Inhalt betreffend) an die Wandtafel. – Wer findet alle Fehler (wir verraten vielleicht, wie viele es sind) innert gesetzter Frist (z. B. drei Minuten)? Gleich anschliessend gemeinsame Korrektur an der Wandtafel (mit roter Kreide). Danach verbessert jedes seine eigene Arbeit. (Stichproben des Lehrers!) – Derartige Übungen sind allgemein beliebt und gewinnbringend, geeignet, aus einem Hans Flüchtig einen Hans Zuverlässig zu machen.

Oder: Durch Punkte sind fehlende Buchstaben bezeichnet. Wer füllt die Lücken richtig aus?

14. Wie heissen die Rechtschreibe- und Satzzeichenregeln, die im gelesenen Abschnitt zur Anwendung kommen?

Wir trennen alle Wörter eines Abschnittes, so oft es geht.

15. Anna hat gegen unsere Hausordnung verstossen. Zur Sühne soll sie nach Schulschluss einen Abschnitt unseres Lesestückes in lauter kleinen Buchstaben auf die Wandtafel übertragen. Morgen wird die Klasse den Text mit den erforderlichen grossen Buchstaben von der Wandtafel abschreiben. – Oder: Notiert nur die Dingwörter! Wer wird alle finden?

Margrit ist stolz darauf, in ihrer Freizeit einen Abschnitt des SJW-Heftes ohne Satzzeichen an die Wandtafel schreiben zu dürfen, damit die Klasse sich daran im Satzzeichensetzen üben kann.

Ruedi liest einen Satz in direkter Rede aus dem Büchlein; Heinz setzt ihn in die

indirekte Rede; Max wiederholt die beiden Sätze (ohne Büchlein) und spricht auch die Satzzeichen. – Wer sagt einen Satz auf alle drei Arten?

16. Schreibt aus jedem Satz ein Stichwort fürs Nacherzählen!

Lernt zwei Sätze (stilistisch wertvolle) auswendig! Schreibt sie! Welche fünf Kinder werden die Sätze zuerst ohne Fehler bringen? Jedes darf sein Heft nur einmal vorweisen. Dadurch wollen wir zu Sorgfältigkeit erziehen.

Abschnitt X ist so anschaulich und schön geschrieben, dass wir ihn zu Hause auswendig lernen wollen! Morgen schreiben wir ihn ins Diktatheft. Die Klasse diktiert sich selbst.

17. Schreibt selbst eine Sprachübung, die sich auf unsern Lesestoff bezieht! (Lose Sätze oder zusammenhangenden Text.) Wir schreiben an die Wandtafel, was in der Übung anzuwenden ist, z. B.: viel – fiel, paar – Paar, das – dass, hin – her, des Morgens – morgens, der Erste – der erste, ersetzen – versetzen – zersetzen, viel Neues, beim Turnen, au – äu u. a.

Gruppenaufgabe (je vier Schüler). Für die Siegergruppe ist eine halbe Stunde früher Schulschluss. Da ist der Eifer gross!

18. Sprechschule. Der Lehrer wählt Wörter und Sätze für die Sprechschule zum Wochen- und Quartalsbeginn.

Wir lesen (jedes zwei bis drei Linien) und schreiben alle Wörter, die nicht richtig oder undeutlich gesprochen werden, an die Wandtafel. Über die gefährlichen Stellen setzen wir ein Ausrufezeichen (ähnlich den Zeichen an der Strasse).

Wer liest ohne Fehler (passiert alle gefährlichen Stellen, ohne zu verunglücken)? Jedes notiert die Wörter (die es sich hinter die Ohren schreiben sollte) im Merkheft. Tauscht die Hefte aus und lest sie einander vor!

Wer möchte Souffleur sein? Lesen mit Flüsterstimme vor der Klasse ist eine ausgezeichnete Übung für deutliches Sprechen.

19. Ersinnt eine Fortsetzung! (Wie möchtet ihr, dass die Geschichte weiterginge?) – Malt das Bild des Abschnittes (Dinge, Gebärden, Rede) weiter aus! (Hausaufgabe.)

Ihr seid Illustrator des Heftes. Zeichnet den Einband, Skizzen zum Inhalt! (Preisaufgabe.)

Was gefällt euch am Büchlein, was nicht? (Inhalt, Stil, Druck). Wie wolltet ihr es Freunden empfehlen? (In Mundart erst, da fliesst die Rede leichter!) Beurteilung für die Jugend-Zeitschrift, als Gruppen- oder Gemeinschaftsarbeit.

20. Allgemeine Geistesschulung. Die Klassenlektüre dient uns hin und wieder auch dazu, bewusst Aufmerksamkeit, klare Vorstellung, Merkfähigkeit, Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit zu schulen. Wir wollen den Kindern gelegentlich zeigen, wie unvollständig wir alle aufnehmen, wie eigenwillig der Gedankenablauf in den verschiedenen Köpfen während des Lesens oft vor sich geht. Selbstverständlich dürfen wir auch bei derartigen Übungen schwache Schüler nicht blossstellen oder gar verletzen. «C'est le ton...!» Wir nehmen bei der Auswahl der Aufgaben Rücksicht auf die Stufe, die Zusammensetzung der Klasse, die Verfassung der Kinder. Wir besprechen die Ergebnisse mehr im allgemeinen, geben den Übungen teilweise einen spasshaften Charakter. Bei Wettübungen stellen wir nur die ersten Ränge fest (z. B. einen Viertel des Klassenbestandes). Die Kinder sollen derartige Aufgaben als eine Art Rätselspiel empfinden.

Wollen wir in der nachfolgenden Weise arbeiten, haben die Kinder Merkheft und Bleistift neben sich, damit auf Wunsch alle gleichzeitig schriftlich antworten

können. Dieses «Entwurfsheft» kommt einem Stupf an Schläfer und Träumer gleich. Es hilft, den eigenwilligen Gedankenablauf zu stoppen, bekämpft ohne viele Worte schludriges Draufloslesen, stärkt den Willen zur Konzentration. Wer weiss, worüber die nächste Frage Auskunft will: Inhalt, Orthographie, Namen, Wörterfolge...?

Übungen aus unserem Programm

a) Wir lesen einen kurzen Abschnitt (drei bis fünf Linien). Darauf: Schliesst das Buch! Schreibt: 1. den Titel, den wir gelesen, 2. alle Personennamen!

Nach dem nächsten Abschnitt (drei bis fünf Linien): 1. Schreibt das erste (letzte) Wort des Abschnittes, 2. alle Fremdwörter!

Anfangs gibt es grosse Augen. Nach gewisser Übung bringen die Kinder aber Erstaunliches zustande.

b) Wir lesen einen weiteren Abschnitt. Lest den Abschnitt nochmals still für euch! Dann wenden wir das Blatt. Skizziert den Inhalt des Abschnittes in wenigen Strichen! – Wir taxieren nicht das zeichnerische Können, sondern die Vollständigkeit, das richtige Erfassen. Setzen wir eine Frist (z. B. zwei Minuten), gehen alle schneller, mit weniger Hemmung ans Werk. Wir halten gute Arbeiten rasch hoch, stellen aber niemanden bloss.

c) Nachdem wir wieder einen Abschnitt gelesen haben, treten die Kinder neben die Bank. Es darf sich setzen, wer genannt hat:

- ein Ding- (Tat-, Eigenschafts-)wort des Abschnittes
- ein Wort mit Doppel-(Dehnungs-)laut, äu, v...
- einen Satz mit Komma (Doppelpunkt)
- einen bildhaften Ausdruck

usf.

Wir brechen die Fragen ab, wenn etwa die Hälfte der Klasse geantwortet hat.

d) Die Kinder beantworten, nachdem wir einen längeren Abschnitt (zweimal) gelesen, schriftlich die Fragen:

Wie hieß der Knabe? (Es war ein Mädchen.)

Was tat er?

Welche Farbe hatte seine Mütze? (Von einer Mütze war nicht die Rede; dennoch antworten gewisse Kinder bestimmt.)

Was fragte Hanna die Mutter? (Nicht Hanna, sondern die Mutter fragte!)

Durch derartige Aufgaben wollen wir den Kindern gelegentlich zeigen, wie ungenau wir alle aufnehmen, wie leicht beeinflussbar wir sind.

e) Ich schreibe aus dem Gelesenen einen Satz mit durcheinandergewürfelten Wörtern an die Wandtafel. – Dem Setzer sind die Wörter durcheinandergeraten! Wer bringt den Satz richtig geordnet?

f) Im Satz an der Wandtafel fehlen Wörter. Die Lücken sind durch Punkte bezeichnet. – Der Setzer hat Wörter übersehen! Setzt sie ein!

Oder: An der Wandtafel steht ein Abschnitt. Es fehlen darin aber die Eigenschaftswörter (Tatwörter oder Wörter, die sich die Kinder besonders gut einprägen sollten). – Schreibt die Sätze ab und setzt die Wörter, die im Buche stehen, in die Lücken!

g) Ein Schüler spricht charakteristische Wörter aus dem Gelesenen. Kameraden müssen den entsprechenden Satz dazu bilden. (Die Kinder machen mit Lust mit, wie bei Rätselaufgaben.)

h) Zwei Schüler treten vor die Klasse und stellen aus dem gelesenen Kapitel

abwechselnd Fragen, die die Kameraden beantworten müssen. (Es sind zwei Fragesteller, damit weniger Pausen entstehen.)

i) Wer kann während des Lesens alle Dingwörter laut betonen, auf alle Doppel-laute in die Hände klatschen, auf alle Dehnungslaute mit den Händen eine Dehn-bewegung über dem Tische ausführen? – Jedes darf lesen, bis es gegen einen dieser Punkte verstösst. Da gibt es scharfe Wächter!

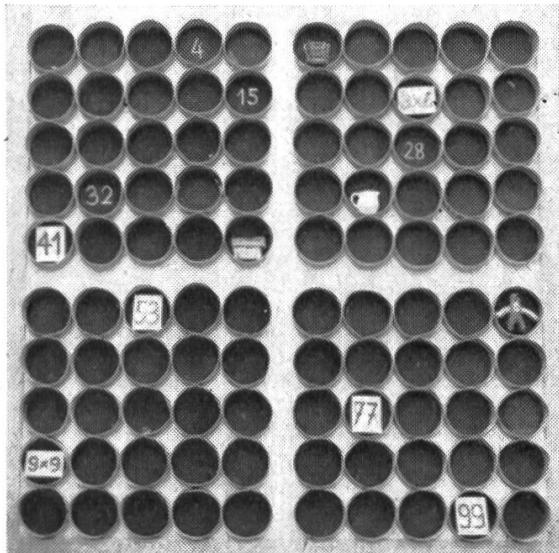
k) Wer kann das Wort «Schulschluss» u. a. erst ganz langsam, dann immer schneller, zehnmal hintereinander sprechen, ohne anzustossen? – Nicht der Schnellste wird gelobt, sondern der, der seine Leistungsfähigkeit kennt und sich danach richtet. (Zu Hause üben!)

l) Wer wird auf «Los!» nichts vergessen? – Ich spreche die Aufgabe langsam und klar betont. Schliesst dabei die Augen, damit sich die Ohren um so mehr öffnen. Wenn ich die Aufgabe wiederhole, sprecht innerlich mit. – Aufgabe: Öffnet das SJW-Heft auf Seite 12; schreibt aus dem zweiten Abschnitt das dritte Dingwort, aus dem ersten Abschnitt das zweite Tatwort ins Entwurfs-heft! – Los! – Derartige Aufgaben lassen sich in allen Schwierigkeitsgraden stellen.

Ein neues Rechengerät für die zweite Klasse

Von Max Frei

Schon wieder ein neues Rechengerät! Haben wir noch nicht genug Hilfsmittel für das zweite Schuljahr?



Unsere Einrichtung hat den Vorteil, dass auch körperhafte Gegenstände, allen gut sichtbar, Verwendung finden können. Meinen Schülern bereitet es immer grosse Freude, wenn sie am «Schächteli-Hunderter» arbeiten dürfen, den sie am Anfang des Schuljahres mit mir herstellten. Mit wahrer Begeisterung halfen mir die Zweitklässler; die einen klebten, die andern malten, wieder andere schnitten, usw. Wichtig ist nur, dass man vorher genau überlegt, was jeder Schüler zu tun hat. Mit Vorteil werden wir die Knaben zu dieser Arbeit heranziehen, während die Mädchen in der Arbeitsschule sind.

Wir benötigen folgende Hilfsmittel: 50 Käseschädelchen, dazu alte Kartonschachteln oder Kartonabfälle, einen Karton von 120 x 120 cm, Wandtafelack (bei Dr. Geret & Co., Lackfabrikation, Rorschach, für wenig Geld erhältlich) und Kaltleim.

Arbeitsgang:

a) Die Kartonstreifen, die bei den Käseschachteln als Wand dienen, nehmen wir sauber heraus, da sie etwas zu wenig breit sind.

- b) Jetzt schneiden wir Kartonstreifen von $4 \times$ etwa 34 cm zu. (Achtung: Leider sind nicht alle Käseschachteln gleich gross. Es empfiehlt sich daher, möglichst viele von der gleichen Marke zu sammeln. In Molkereigeschäften sind sie gratis erhältlich!)
- c) Gleichzeitig kann nun die andere Hälfte der Klasse den Boden der Käseschachteln mit Wandtafellack decken. Ein einmaliger Anstrich genügt. Darauf achten, dass die Farbe nicht zu dick aufgetragen wird!
- d) Die zugeschnittenen Kartonstreifen kleben wir mit Kaltleim an der Schachtelwand fest.
- e) Alle 100 Schachteln werden auf einen Karton von 120×120 cm geklebt. Fünfer- und Fünfzigerabstände nicht vergessen! (Nach Zahlbild Roth)

*

Hier einige Übungen, die mit diesem Gerät möglich sind:

1. Die Fächlein werden vor- und rückwärts gezählt, indem man jedes mit dem Finger berührt.
2. Der Lehrer stellt einen Gegenstand (je nach Thema) in ein Fach, und der Schüler soll nun sofort die Zahl sagen können. Dieses Spiel eignet sich sehr gut für den Stafettenbetrieb.
3. Umkehrung: Der Schüler hält einen Gegenstand in der Hand. Der Lehrer sagt eine Zahl, und nun muss der Schüler beispielsweise das Häuslein ins entsprechende Fach stellen.
4. Einüben der Zahlbegriffe: Die Schüler stehen in Einerkolonne da. Der Lehrer zeigt dem vordersten ein Zahlenkärtchen. Sagt er die Zahl richtig, so darf er die Ziffer ins betreffende Feld stellen (auch in Stafettenform).
5. Eine Gruppe steht in Einerkolonne da. Alle haben ein Stück Kreide in der Hand. Ein guter Schüler nennt dem vordersten eine Zahl; dieser schreibt sie ins richtige Feld und schliesst dann hinten an.
6. Addition und Subtraktion: Der Lehrer hält Zahlenkärtchen in der Hand, deren Zahlen die Schüler aber nicht sehen dürfen. Er sagt nun eine Rechnung, die als Resultat die Ziffer auf einem der Kärtchen ergibt. Wer das Resultat zuerst weiss, erhält das Kärtchen und darf es richtig einordnen.
7. Multiplikation: Einführen einer Reihe: Die Malkärtchen müssen ins richtige Feld gestellt werden, z. B. 3×3 ins 9. Feld.
8. Wie 7., nur jetzt mit allen bekannten Reihen. Dabei werden alle Kärtchen so hingestellt, dass die Malrechnung nicht mehr sichtbar ist. Sind alle Kärtchen am richtigen Platz, nimmt der Lehrer das Kärtchen aus einem Fach heraus. Die Schüler müssen nun erraten, was darauf steht. Wer die Malrechnung zuerst richtig sagt, erhält ein Kärtchen. Gewonnen hat, wer am meisten Kärtchen erobert.

Die hier angeführten Übungen wollen nur anregen. Sie finden sicher noch weitere wertvolle Spiele mit diesem Gerät.

Es ist eine allmächtige Kraft, die Kraft des Glaubens, und noch geschehen Wunder, da, wo sie lebt und wirkt, die Gewalt, welche Berge versetzt. Halte deinen Bruder für gut, und er ist es; vertraue dem Halbguten, und er wird gut; mutet deinem Zögling Fähigkeiten zu, und er wird sie entwickeln, – halte ihn für unbildbar, und er wird es bleiben! Ernst von Feuchtersleben, Diätetik der Seele

Das Reich der Erdbeben

Montag, den 3. September 1923, brachten unsere Zeitungen folgende Nachricht:

«Schweres Erdbeben in Japan. Yokohama ist durch ein Erdbeben fast vollständig zerstört worden; das Geschäftsviertel ist vom Erdboden verschwunden. In der Springflut sind zahlreiche Schiffe gesunken; die Stadt Ito wurde von der Flut weggeschwemmt. Tokio steht in Flammen. Die Wasserleitungen barsten. Alle von Tokio auslaufenden Eisenbahnschienen sind in einem Umkreis von etwa 100 Meilen aufgerissen; mehrere Züge, die nach der Stadt unterwegs waren, wurden zerstört.»

Später trafen dann erschütternde Berichte über dieses furchtbare Erdbeben ein.

Neue Zürcher Zeitung vom 11. September 1923: «Samstag, den 1. September, waren die Geschäftleute Tokios eben im Begriffe, die Büros zu schliessen, als man plötzlich ein gewaltiges Getöse hörte. Der Boden wurde 1,2 bis 1,5 m emporgehoben und senkte sich dann wieder. Die im höheren Stadtteil gelegenen Häuser fielen in Trümmer, und viele davon stürzten auf das tiefer gelegene Quartier. Der Boden hob und senkte sich wie die Wogen der hochgehenden See und war von zahlreichen Rissen durchkreuzt. Tokio bildete bald einen einzigen ungeheuren Gluthaufen. Dicker, stinkender Qualm lagerte mellenweit über dem Gelände und verdunkelte den Himmel. Ein sintflutartiger Regen fiel, vermochte aber des Feuers nicht Herr zu werden. Das Feuer dehnte sich gegen den Kanal aus und griff auf die Schiffe über, auf denen sich Hunderte von Personen angesammelt hatten, die auf das andere Ufer übersetzen wollten. Bald war der Kanal mit Leichen verstopft.»

In Tokio fielen dem Erdbeben und dem Feuer 316000 Häuser (61% der Stadt) zum Opfer, in Yokohama 85000 Häuser (90% der Stadt). Die Zahl der Toten soll rund 150000 betragen haben.

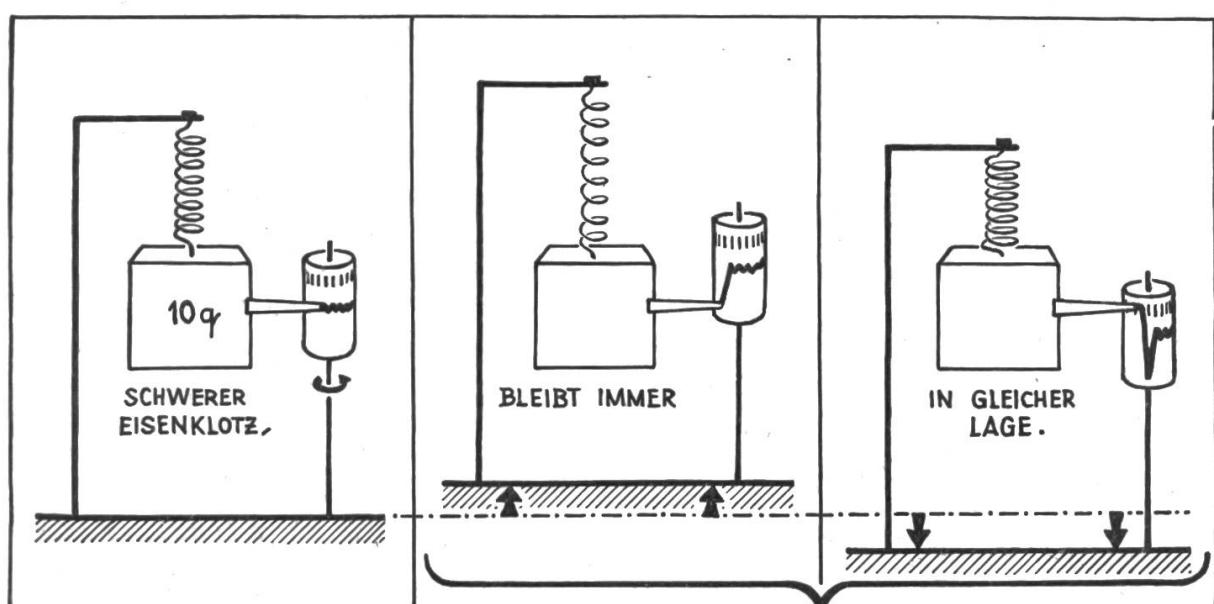
Frühere Erdbebenkatastrophen in Japan forderten ebenfalls zahlreiche Opfer:

1854 fanden im Gebiet von Tokio 100000 Menschen den Tod;

1891 wurden im Gebiet von Tokio 7000 Menschen getötet, und 200000 Gebäude wurden zerstört;

1896 waren an der Nordküste Japans 27000 Tote zu beklagen.

Einzelne Erdbeben können von uns direkt wahrgenommen werden, die meisten Zuckungen der Erde sind aber nur durch besondere Instrumente, die Seismographen, feststellbar (griechisch seismos = Beben, graphein = schreiben).



Erboden mit Traggestell und Schreibwalze schwingen auf und ab. Der mit der ruhenden Masse verbundene Schreibhebel zeichnet dann auf der sich langsam drehenden, mit Zeitmarken versehenen Walze die Erdschwingungen auf.

Japan hat durchschnittlich (die schwächsten Erschütterungen mitgerechnet) 1450 Beben im Jahr, d. h. jeden Tag vier!

Wie wohnen die erdbebengefährdeten Japaner?

Bisher hauptsächlich in niederen Holzhäusern. Baustoff für das Gerüst der Häuser bildete häufig Bambus; die Wände waren aus Papier und Holz, die Fenster ebenfalls aus Papier. Diese elastischen Häuser widerstanden meistens selbst heftigen Beben. Nachher standen sie oft seltsam schief; aber die Bewohner konnten sie verhältnismässig leicht wieder zurechtrücken. Wurde ein solches Haus umgeworfen, so kamen die Bewohner, die sich nicht rechtzeitig ins Freie flüchten konnten, mit dem Schrecken oder mit nur kleinen Verletzungen davon (nach: Neue Zürcher Zeitung vom 5. 9. 1923).

Natürlich sind solche Holz- und Papierhäuser zur Aufnahme schwerer Möbelstücke, wie wir sie kennen, nicht geeignet.

Ankunft in einem japanischen Hotel: «Jeder Gast hat beim Hauseingang seine Schuhe auszuziehen und sie mit Pantoffeln zu vertauschen. Ein Mädchen, in die jubelnden Farben eines Kimonos gehüllt, führt dich unter ständigen Verneigungen nach deinem Zimmer. Vor seinem Betreten hast du dich auch der Pantoffeln zu entledigen, damit kein Hauch einer Unreinlichkeit von draussen die weichen Strohmatten beflecke. (Alle Zimmer des japanischen Hauses sind mit Matten aus Reisstroh belegt.) Du schlüpfst dem Mädchen nach durch eine papierene Schiebetür und stehst in einer seltsamen Behausung» (P. Schmid).

«Stühle gibt es nicht; der kleine Tisch ist kaum zwanzig Zentimeter hoch, was uns beim Essen recht schwer ankommt. Der einzige Schmuck ist eine Nische mit hängendem Rollbild und einigen Blumen, kunstvoll angeordnet, die je nach Jahreszeit wechseln.» (W. Bischof, Japan. «Du», Juliheft 1953.)

«Eines muss man sich in einem solchen Hause merken: die Wände sind nicht zum Anlehnen da; leicht fällt man mitsamt der unbemerkten Schiebetür dem Zimmernachbarn in sein Reich.»

(A. Gubler)

«Ein irdenes Gefäss voll Sand und Asche und mit glimmender Holzkohle ist ein unentbehrlicher Gegenstand zum Wärmen der Hände im Winter und zur Zubereitung des Teewassers. Die eine Seite unseres Zimmers, von mit dünnem Papier überspannten Schiebefenstern begrenzt, lässt, wenn man sie in die Wand versenkt, den Blick über die schiefergrauen Dächer und die blühenden Kirschbäume schweifen.» (W. Bischof, Japan. «Du», Juliheft 1953.)

«Kommt dann die Nacht, so öffnet man die Schiebetüren der grossen Schränke oder Verschläge, die in die wenigen festen Wände des Hauses eingebaut sind, holt daraus das Bettzeug hervor, ein paar dickwattierte, körperlange Polster zur Unterlage, ein grösseres als Decke, breitet sie auf dem Mattenboden aus und kann so jeden beliebigen Raum im Handumdrehen zum Schlafgemach umwandeln.» (W. Gundert, «Koralle», Heft 12, 1931.)

Wir begreifen, dass in solchen aus Holz und Papier gebauten Häusern leicht Brände entstehen.

«Es gibt an gewöhnlichen Tagen mindestens drei bis vier Brände; wann immer man die Stadt von einem höher gelegenen Punkt überschaut, kann man einige rot aufglühende Fenster sehen.» (Neue Zürcher Zeitung vom 6. 9. 1923.)

Heute ragen in den Grossstädten, die seit dem Kriege rasch wieder aufgebaut werden, auch vielstöckige Häuser wie Betonklippen aus dem Meer hölzerner Wohnschuppen. Nach amerikanischem oder europäischem Vorbild bauen die Japaner grosse Banken und Warenhäuser, Luxushotels und Theater. Solche aus Eisenbeton bestehende Gebäude trotzen den Erdbeben und sind auch feuersicherer als die alten japanischen Holzhäuser.

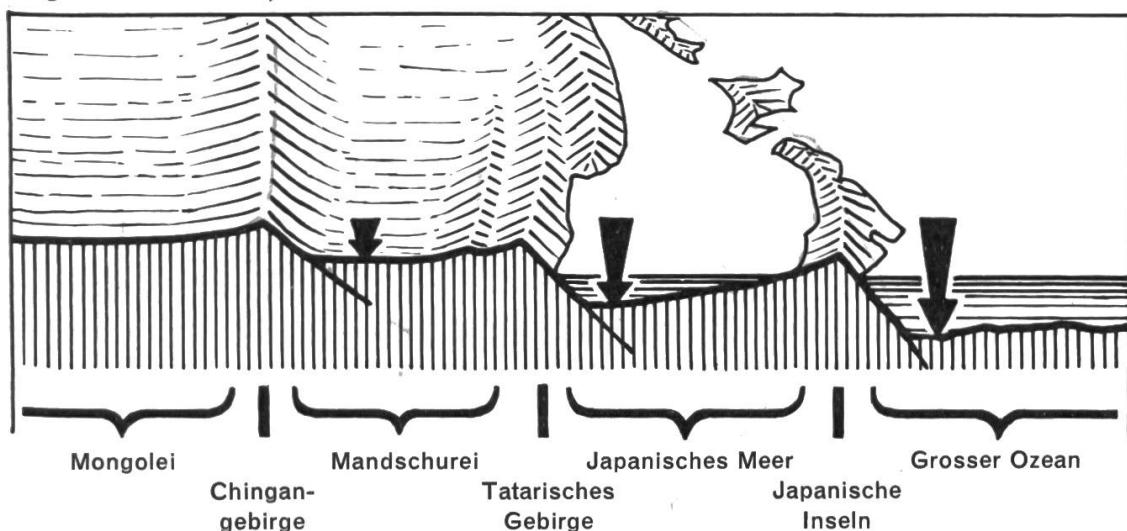
Wie Erdbeben entstehen:

- a) Durch Einsturz unterirdischer Hohlräume (etwa 3% aller Beben);
- b) als Begleiterscheinung vulkanischer Ausbrüche;
- c) durch Verlagerung von Magmamassen in der Tiefe.

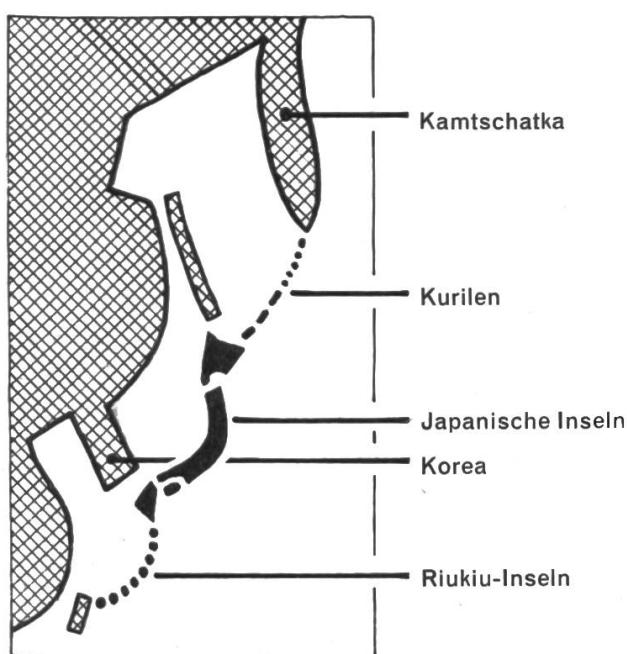
Wenn die Erdrinde zerrißt, die Krustenränder, die Gesteinsschichten längs tiefgreifender Bruchspalten sich verschieben, wenn ganze Erdmassen in die Tiefe sinken und in den Fluten der Ozeane untertauchen (Einbruchbecken), oder wenn der Boden eines Meeres gehoben wird und einzelne Teile als Inseln über dem Wasserspiegel erscheinen, wenn unter gewaltigem Druck die Erdrinde sich zu Gebirgen aufbäumt, dann muss im Umkreis dieser Bewegungen der Erdboden erzittern. Die Vibrationen breiten sich vom Schüttlerherd wellenförmig sehr rasch nach allen Richtungen aus, so dass man noch in grossen Entfernnungen vom Entstehungsort eines Bebens Erdschwingungen feststellen kann.

Atlas, S. 70/71: Tiefseegräben am westlichen Rande des Grossen Ozeans deuten auf hier erfolgte Einbrüche hin.

Atlas, S. 55: Der asiatische Festlandblock fällt in drei grossen Stufen gegen den Pazifischen Ozean ab, wobei die Stufenränder jeweils erhöht sind (schiefliegende Schollen).



Die östlichen Stufenkanten der vom Meer überfluteten Schollen bilden zwei Halbinseln und drei schön geschwungene Inselgirlanden:



Vulkane

Reichen die Erdkrustenrisse bis zu den glühenden Massen des Innern, dann dringen diese als Lava empor, und Vulkane werden aufgetürmt.

Atlas, S. 70/71: Rings um den Pazifischen Ozean liegen lange Reihen solcher Feuerberge.

Die japanischen Inseln weisen rund 60 tätige und 150 bis 200 erloschene Vulkane auf; der berühmteste unter ihnen ist der seit 1707 erloschene Fudschijama (= «Ohnegleichenberg»), ein 3778 m hoher, abgestumpfter Kegel. Der Gipfel trägt während zehn Monaten einen Schneehut.



An der Ostküste Hondos: «...Als wir eben einen Felsvorsprung erklimmen hatten, traf uns aus dem Blau, das sich vor uns weitete, ein Leuchten, das uns zunächst wie eine überirdische Erscheinung in staunendes Schweigen warf, bis wir gleichzeitig in verzücktem Staunen denselben Namen ausriefen: Der Fuji! ...Aus den Wellen des Meeres stiegen Dünste, die das Ufer blau verhüllten. Die riesige Schneekuppe schien, blendend im Mittagslicht, in das All zu entschweben» (P. Schmid).

Seit altersher von Dichtern besungen, von bildenden Künstlern dargestellt und auf unzähligen Gegenständen gemalt, wurde er recht eigentlich zu einem Wahrzeichen Japans. Der

heilige Berg wird jährlich von vielen tausend Pilgern bestiegen.

(Vorlesen aus: A. Schwarz, Mount Fuji. Schweiz. Lehrerzeitung vom 20. 1. 1956.)

Japan ist auch reich an heißen Quellen, «deren Wasser sogar in die Häuser geleitet wird und das Heizen des Bades erspart». (L. Meckling)

*

Die japanischen Inseln

Grösse und Gliederung:

Nach Atlas, S. 58, die Stammilandinseln in groben Linien auf durchsichtiges Papier durchpausen und auf die im gleichen Massstab gezeichnete Europakarte (Atlas, S. 46) legen.

Feststellung: Das japanische Inselreich ist so lang, dass es von der Südspitze Italiens bis zur Ostsee reichen würde (2000 km).

Vier Hauptinseln:	Kiuschiu	40000 km ²
	Schikoku	18000 km ²
	Hondo	225000 km ²
	Hokkaido	79000 km ²
<hr/>		362000 km ²

Die Gesamtfläche beträgt 382000 km², die rund 4000 kleinen und kleinsten Inseln mitgerechnet, von denen 518 bewohnt sind (n. Banse).

Die Inseln sind teilweise stark zerrissen (vor allem an der Aussenseite, weil die Gebirgszüge dort ins Meer auslaufen); daher die grosse Küstenlänge (28000 km = mehr als der halbe Erdumfang).

Fahrt von Tokio nach Nagoya: «Der Zug donnert durch unzählige Tunnel, überquert breite Flüsse und gibt den Blick auf immer neue Buchten frei. Wir sehen zahllose kleine Inseln und Felsklippen; alte Föhren strecken ihre knorriegen Stämme über das Wasser hinaus» (A. K. Nielsen).

Kein Ort Japans ist mehr als 110 km vom Meere entfernt. Diese Meerverbindung, die innige Verflechtung des Landes mit dem Wasser, machte die Ja-

paner zu trefflichen Seeleuten und Fischern. Als Tummelplatz und «Schulzimmer der Seefahrer» ist vor allem die Inlandsee wertvoll. Auf den japanischen Inseln hat es rund 3000 Häfen.

Japanische Handelsflotte

1939: 6650000 BRT (damals drittgrösste der Welt, hinter Grossbritannien mit 17500000 und den USA mit 9400000 BRT).

Im Zweiten Weltkrieg wurden 4 Mill. BRT der japanischen Handelsflotte versenkt; die japanische Schiffsbau-Industrie ist aber sehr tätig. Handelsflotte 1953: 3250000 BRT.

Fischerei

«Am Strand, in den kleinen Fischerdörfern, holt man Boote an Land; Frauen schleppen grosse Körbe, die mit dem Fang des Tages gefüllt sind. Alte Fischer sitzen vor ihren Hütten und flicken ihre Netze. Der strenge Geruch getrockneten Fisches, den die Japaner so lieben, wird von der salzigen Brise weit ins Land getragen» (A. K. Nielsen).

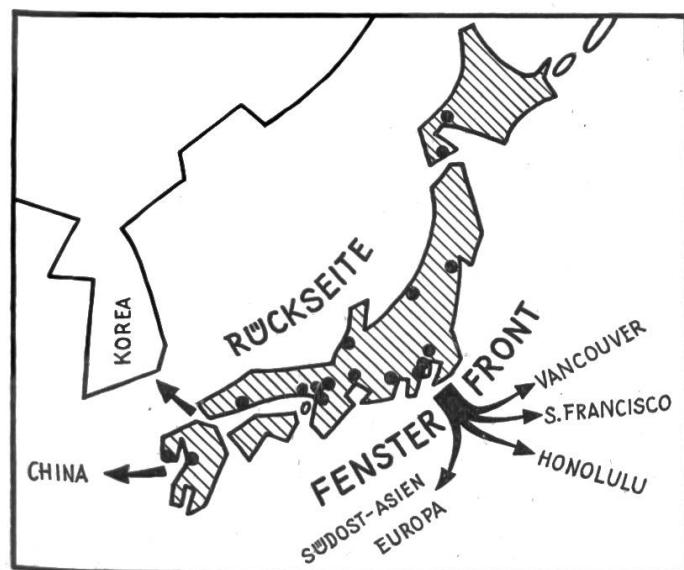
Der Fischreichtum der japanischen Gewässer ist besonders gross, weil beim japanischen Inselbogen eine fischreiche kalte Meereströmung (Kurilenstrom) auf die warme Kuroschio-Trift stösst. (Atlas, S. 73)

Hier können somit nördliche und südliche Fischarten gefangen werden; die nördlichen (Hering, Kabeljau, Lachs) als Massenware vor allem in Netzen, die südlichen Edelfische (Sardine, Thunfisch, Makrele) mit Angeln. Anderthalb Millionen Menschen finden durch das Fangen und Verarbeiten der Fische ihr Auskommen. Sie benutzen nahezu 400000 Boote (n. Rosinski).

Fangergebnis in den letzten Jahren vor dem Kriege durchschnittlich 50 bis 60 Millionen Zentner, davon 10 Millionen Zentner Sardinen. Diese und die Heringe werden hauptsächlich zur Bereitung von Öl, Fischmehl und Dünger für die Reisfelder verwendet.

«Den Spuren der Fischerei begegnet man auf Schritt und Tritt, sei es am Strand beim Fanggewerbe und Trocknen, sei es in den kleinen Fischläden oder bei den Mahlzeiten. Sobald eine solche über Tee und Kuchen hinausgeht, fehlt auch der Fisch nicht. Im „Bento“, dem an Bahnhöfen feilgehaltenen Holzkästchen mit einer Reiseportion von Reis und einigen Beilagen, ist der Fisch vertreten. Bei Hauptmahlzeiten wird Fisch in verschiedenen Formen gereicht: als Fischsuppe, gekocht, gebraten oder roh» (L. Mecking).

Der Japaner isst im Jahr durchschnittlich ungefähr dreissig Kilo Fisch.



Viele kleine, zum Teil winzige Schwemmland-ebenen, nach innen «wabenförmig gegeneinander abgeschlossene Siedlungs-zellen» (H. Rosinski), liegen zwischen den Bergen. Die meisten sind gegen den Pazifischen Ozean zu offen, dicht besiedelt, und tragen die grossen Städte (Vorder- oder «Fensterseite» Japans). Da nur diese Küstenstriche als Nutzflächen des Landes dichter besiedelt sind, drängen sich hier 1675 Einwohner je km² kultivierten Landes zusammen.

«Das unwirtliche Binnenland stösst ab, die Küste ringsum zieht an und verbindet. Die Städte liegen oft wie auf eine Schnur gereiht an der Küste» (L. Mecking).

Eine stark entwickelte Küstenschiffahrt verbindet durch zahlreiche kleine Dampfer und Segler die verschiedenen Kammern.

Fortsetzung folgt.

Wie lernen unsere Schüler die einheimischen Pflanzen kennen?

Von Hans Sonderegger

Wie oft sieht man ganze Familien gedankenlos durch die prächtige Natur streifen! Sie wissen nicht, welch wunderbare Schönheiten links und rechts des Weges auf sie warten. Und wenn die Kinder fragen, wissen die Eltern oft nicht zu antworten. Darum ist es besonders nötig, dass wir unsere Sekundarschüler mit den Herrlichkeiten der Schöpfung bekannt machen.

Die Freude an der Pflanzenwelt lässt sich zum Beispiel auf folgende Weise wecken:

Am Anfang der Woche stelle ich 4 Pflanzen in kleinen Gläschchen im Schaukasten auf. Unter jedem steht ein Kärtchen, worauf Name, Familie sowie eine Frage stehen.

Beispiele:

Gefleckte

Taubnessel

Hirntäschel

Lippenblütler

Kreuzblütler

Blattstellung?

Woher der Name?

Wir können zu diesem Zwecke auch die «Kärtchen für die Pflanzenbank» von Dr. M. Loosli (Verlag A. Francke AG., Bern 1945) verwenden.

(Die Schüler müssen mit den Grundbegriffen der Pflanzenkunde vertraut sein.)

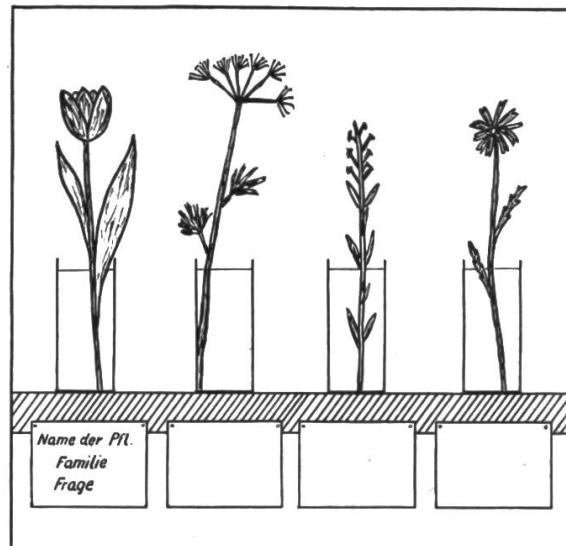
Nun erhalten die Kinder die Aufgabe, den Text auf den Kärtchen in ein Heft abzuschreiben und sich das

Aussehen der Pflanze einzuprägen. Nach Schulschluss geht es hinaus in die Natur. Mit grossem Eifer suchen die kleinen Botaniker in Wiese, Feld und Wald nach den ausgestellten Pflanzen und bringen sie in die nächste Naturkundestunde mit.

Da liest ein Kind den Text, gibt die Antwort und berichtet über besondere Beobachtungen. Die Mitschüler ergänzen und berichtigen. Der Lehrer macht auf Besonderheiten (z. B. Vermehrung, Einrichtung, um Selbstbestäubung zu verhüten, usw.) aufmerksam.

Auf diese Weise lernen die Schüler die Pflanzenwelt der nächsten Umgebung mühelos kennen.

Von Zeit zu Zeit bringt der Lehrer eine Auslese der behandelten Pflanzen mit. Wer kennt sie noch? Jeder Schüler prüft sich selbst.



Wenn jeweils etwa 80 Pflanzen besprochen worden sind, prüfen wir in einer schriftlichen Probearbeit das Wissen über die Pflanzenwelt der nächsten Umgebung.

Wir verwenden für unser Vorgehen ein halbes Jahr lang jede Woche eine Viertelstunde. Kinder und Eltern sind uns für diese praktische Naturkunde dankbar.

Damit wissensdurstige Schüler nicht nur die vom Lehrer verlangten Pflanzen kennenlernen, sind im Schulzimmer die Tafeln der Frühlings-, Sommer- und Herbstblumen, Bilderatlas und Text von H. Schuhmacher (Verlag Otto Maier, Ravensburg) aufgehängt.

Knaben und Mädchen suchen mit grossem Eifer Pflanzen, die sie nicht kennen, bringen sie zur Schule, vergleichen sie mit der Tabelle, versuchen ihre Namen festzustellen und sie einer Familie einzuordnen. Kommen die Schüler nicht ans Ziel oder haben sie Besonderheiten entdeckt, bestürmen sie den Lehrer. Er hilft und lobt. So wird das Kind immer wieder angespornt, auf Entdeckungen auszugehen.

Später leiten wir die Schüler an, Pflanzen zu bestimmen. Wir dürfen nichts unversucht lassen, unsere Kinder mit ihrer Umwelt vertraut zu machen.

Rechnen mit «Rechnungen»

Von Jakob Altherr

Jeder Lehrer weiss, dass ein Teil seiner Schüler beim Lösen von angewandten Aufgaben Schwierigkeiten hat. Wohl sind die Kinder im Stande, die Aufgaben zu lösen, die unter den Abschnitten «Multiplikation von Dezimalbrüchen» oder «Division von Dezimalbrüchen» stehen; sobald sie aber bei Wiederholungsaufgaben das Gelernte anwenden sollten, stehen sie am Berg.

Ich weise meine Schüler stets an, die Sätzchenaufgaben anschaulich zu durchdringen. Sie sollen sich den Kaufmann vorstellen, der so und so viele Meter Stoff von einem Ballen abwickelt und dem Kunden ausrechnet, was er schuldet.

Was sagen die Schüler zu folgender Aufgabe, die unter dem Abschnitt «Multiplikation mit Dezimalzahlen» steht?

Landwirt Blum hat 23,9 a mit Kartoffeln bepflanzt und von 1 a durchschnittlich 1,65 q Knollen geerntet. Wieviel Kartoffeln erntet er im ganzen?

(Die meisten Schüler werden rechnen: $23,9 \times 1,65$ q; das Rechenbuch schreibt das vor.) Geht ein Bauer hin, seinen Acker in Aren abzustecken, die Are zu ernten und den Ertrag jedesmal zu wägen? Nein. Der Bauer wird vielmehr die Kartoffelernte gesamthaft wägen und nachher den Durchschnittsertrag ausrechnen. Die Rechnung heisst demnach – mit den gleichen Zahlen –:

$39,435 \text{ q} : 23,9 = 1,65 \text{ q}$. Darum sollte die Aufgabe so lauten:

Landwirt Blum erntete von seinem Acker, der 23,9 a misst, 39,435 q Kartoffeln. Berechne den Ertrag je Are!

Es ist also eine Divisions-, keine Multiplikationsaufgabe.

*

Ich schreibe meinen Schülern hin und wieder eine Rechnung aus dem praktischen Leben an die Tafel. Daran sollen sie die Rechenoperationen wiederholen und sehen, wie der Berufsmann rechnet.

Aufgabe 1

Foto-Express Hediger Herisau Rechnung für Hans Rechsteiner, Kasernenstrasse 49, Herisau			Herisau, den 3. 11. 1955
66	Vergrösserungen	zu 1.25	82.50
	10% Mengenrabatt		8.25
			74.25

Aufgaben: 1. Prüfe die Rechnung!

2. Kleide die Rechnung ein!

(Lösung: Herr Hans Rechsteiner hat im Sommer geheiratet. Fotograf Hediger hat in seinem Auftrag vor und in der Kirche Aufnahmen gemacht. Herr Rechsteiner bestellt 66 Kopien dieser Fotografien. Der Fotograf berechnet eine Kopie zu Fr. 1.25; er gewährt einen Mengenrabatt von 10%.)

Ich fordere die Schüler auf, den Vater oder die Mutter um eine Rechnung zu bitten. Sie sollen für ihre Kameraden eine angewandte Rechenaufgabe schreiben.

Aufgabe 2

(Für Weihnachtsarbeiten hat der Lehrer 29 runde und 11 viereckige Spanholzschachteln bestellt. Das Stück kostete Fr. 1.40.)

Franz Ruckstuhl Schulbedarf Rehetobel Rechnung für Herrn J. Altherr, Alpsteinstrasse 33, Herisau			Rehetobel, den 8. 11. 1955
29	Spanschachteln Nr. 151	zu	
11	Spanschachteln Nr. 181	zu	
	4% Wust		

Aufgaben: 1. Trage die fehlenden Posten ein!

2. Kleide die Rechnung ein!

Aufgabe 3

E. Kellenberger «Oechsli» Walzenhausen Rechnung für Herrn Hans Brühlmann, Walzenhausen			Walzenhausen, 25. 8. 1955
19	Mittagessen	zu	8.80
4	Nachtessen	zu	58.20
	10% Service		

Aufgaben: 1. Trage die fehlenden Posten ein!

2. Kleide die Rechnung ein!

Aufgabe 4

30 Farbblätter	violett	A4	19.70	das Hundert
20 Farbblätter	schwarz	A4	22.50	das Hundert
50 Blatt Originalpapier			32.—	das Hundert

Aufgaben

1. Stelle die Rechnung aus!

Dein Lehrer erhielt gestern die Sendung von Max Walser, Umdruckmaschinen, Zürich.

2. Berechne die Kosten einer Vervielfältigung, wie sie dir der Lehrer letzthin für dein Geschichtsheft übergeben hat!

(Der Lehrer brauchte ein schwarzes Farbblatt. Für die Vervielfältigungs-Flüssigkeit rechnet er bei einem Abzug von 40 Blättern 20 Rp. Hundert Blätter Vervielfältigungspapier kosten Fr. 1.20. Die Arbeitszeit rechnet der Lehrer nicht.)

3. Kleide die Rechnungen ein!

*

Je nach der Schulstufe wird der Lehrer beim Stellen solcher Aufgaben weiter oder weniger weit gehen. Eines ist sicher: Die Schüler machen sich freudig an die Arbeit. Bei diesem sinnvollen, denkenden Rechnen üben sie sich zugleich im sprachlichen Ausdruck.

Erfahrungsaustausch

Jeder Lehrer hat in seiner Schularbeit glückliche Einfälle. Schreiben Sie bitte solche für die Veröffentlichung in dieser Ecke auf. Natürlich sind aber auch grössere Artikel willkommen. Alle angenommenen Beiträge werden honoriert.

Aufzeichnen der Noten

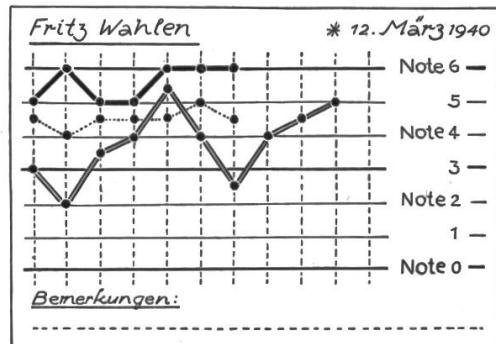
Im Laufe eines Jahres kommen wir hin und wieder in die Lage, über die Leistungen einzelner Schüler Auskunft geben zu müssen. Um mich rasch orientieren zu können, zeichne ich die Noten in Form von Kurven auf.

Zu Beginn des Schuljahres teile ich den Schülern gelochte Blätter aus, auf die sie ihre Personalien, wie ich sie nachher für die Rodel-Eintragungen brauche, schreiben. Darunter wird ein Streifen von sechs

Häuschen Breite gezeichnet. In diesen Streifen trage ich mit verschiedenen Farben die Notenkurven ein. (Zum Beispiel rot für Rechnen, grün für die Rechtschreibung, blau für die Geographie usw.)

Diese Art, die Noten einzutragen, beansprucht kaum mehr Zeit als das gewöhnliche Notieren, gibt aber ein viel übersichtlicheres Bild.

H. Sch.



Wer lehren will, darf lernen

In einem grossen Schulhaus lädt ein Lehrer alle Schüler ein, einen Schachklub (oder dgl.) zu gründen. Er verpflichtet sich, die ersten zwölf Angemeldeten das Schachspiel zu lehren unter der Bedingung, dass sie ihrerseits einen später eintretenden Schüler in diesem Spiel unterrichten.

Th. M.

Silbentrennung

An der Wandtafel steht ein gemeinsam erarbeitetes Aufsätzchen der Zweitklässler zur Abschrift bereit. Erfahrungsgemäss kommen dann die ständigen Fragen: Wie trennt man . . . ? Um diesen Störungen vorzubeugen, klatschen wir jedes mehrsilbige Wort, und ich bezeichne die Trennstellen an der Tafel mit farbigen Punkten, z. B.: Schulreise. Nachher arbeiten die Schüler selbstständig, während ich mich der 3. Klasse widme. H. N.

Schliesst die Augen!

Rechtschreibung! Ein anhängliches Sorgenkind.

Auf allen Schulstufen plagen wir uns mit Rechtschreibfehlern, die unausrottbar scheinen.

Seit einiger Zeit schlage ich folgenden Weg mit Erfolg ein:

Schwierige Wörter aus der Aufsatzkorrektur oder besondere Wortgruppen usw. schreibe ich mit schöner Schrift an die Wandtafel. Die Klasse liest das Wort im Chor. Jetzt schliessen die Kinder die Augen. Sie stellen sich nun das Wort vor, d. h. sie sollen es mit weisser Schrift auf dunklem Grund geschrieben sehen. (Vergleich mit Schrift auf der Leinwand; wir nennen sie spasseshalber «Filmschrift».)

Nach einigen Übungen bekommt jedes Kind die nötige Vorstellungskraft. Anschliessende Diktate haben mir bewiesen, dass auch schwache Schüler durch diese Art stark beeindruckt werden und bald sicherer schreiben. M. G.

Eine billige Schülerbibliothek

Nicht jede Schule besitzt eine reichhaltige Bibliothek. Auch wir hatten zuwenig Bücher, um alle Schüler mit passender Hauslektüre zu versorgen. Wir halfen uns so:

Die Schüler brachten 50 Rappen, und wir kauften für jeden ein passendes SJW-Heftchen. Die Schule stiftete ein starkes Heftmäppchen als Schutzhülle. Jeden Samstag tauschen wir. Zwei, drei Schüler erzählen ein Kapitel aus ihrem Heftchen. Wer ein Büchlein stark beschmutzt oder beschädigt, muss es bezahlen, darf es dann aber behalten. Wir ersetzen das ausgefallene Heft durch ein neues.

Die Schüler lesen in ihrem SJW-Heft vor Stundenbeginn und am Ende der Stunde, wenn sie mit den schriftlichen Arbeiten fertig sind, vor allem aber zu Hause.

Am Ende des Schuljahres dürfen die Kinder ihr SJW-Heft behalten, und jedes hat dann für nur 50 Rappen so viele Büchlein gelesen, wie die Klasse Schüler zählt. S. Sch.

Körperhaltung

Viele Schüler sind sich ihrer schlechten Körperhaltung (z. B. beim Schreiben) gar nicht bewusst. Um sie dazu zu bringen, vereinbaren wir folgendes: Wenn der Lehrer in irgendeiner Stunde «Halt!» ruft, sollen alle genau in der Stellung verharren, die sie gerade einnehmen, und sich selbst kontrollieren. Erst wenn der Lehrer «Weiter!» ruft, sollen sie ihre Haltung verbessern und mit der Arbeit weiterfahren. Th. M.

Neue bücher

Heinrich Pfenninger, Das Arbeitsprinzip auf der Mittelstufe. Praktische vorschläge. 48 seiten, reich illustriert, in halbkarton broschiert. Fr. 3.60. Verlag Franz Schubiger, Winterthur.

Kollege Heinrich Pfenninger bietet uns in seinem neuen büchlein auf knappstem raum eine reiche fülle von vorschlägen für die praktische anwendung des arbeitsprinzips auf der mittelstufe. Er sagt nicht bloss, was der lehrer mit seinen schülern unternehmen könnte, sondern zeigt genau, wie man solche arbeiten mit einfachsten mitteln ausführt. In der vorzüglichen einleitung erläutert Heinrich Pfenninger auf konzentrierte weise das wesen des arbeitsprinzips, was angesichts der immer wieder auftauchenden missverständnisse sicher von nutzen ist. Das ansprechende büchlein ist jungen kollegen eine willkommene hilfe, und auch der erfahrene praktiker greift gerne danach, um sich neu anregen zu lassen. Sehr empfohlen!

Hi.

John / Staub / Wyrsc / Müller, Lehrbuch für die oberen Klassen der Primarschulen. 296 s. mit über 140 zeichnungen, 80 fotos usw. Imit. Iwd. Fr. 7.80. Benziger-Verlag, Einsiedeln 1954.

Das für die hand des schülers bestimmte buch enthält in seinen vier abschnitten (naturkunde, geographie, geschichte und staatskunde) eine treffliche auswahl guter stoffe. Besonders freut die fühlbare beschränkung auf möglichst lebensnahe und lebenspraktische gebiete sowie die auffallend sorgfältige illustration des buches, an der neben den verfassern auch Bruggisser, Eigenmann, Feusi und Pfenninger gearbeitet haben. Den unterabschnitten sind fragen- und aufgabengruppen angefügt, die zur selbsttätigkeit anregen. Das buch ist sehr zu empfehlen und wird auch lehrern, die an andere realienbücher gebunden sind, gute dienste leisten.

H. G.

Luise von der Crone-Maurer, Über di goldig Brugg. Vorlesebuch für 4–8jährige. 151 seiten mit 16 ganzseitigen illustrationen von Oskar Schmid. Kart. Fr. 9.90. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau 1955.

Luise von der Crone schenkt uns hier 24 geschichten und 20 gedichte für die kleinen. Eine erstaunliche fülle von neuem, gemütvollem, wahrhaft kindertümlichem stoff! Die zürichdeutsche fassung ist dem hochdeutschen Schriftbild so angeglichen, dass sie der leser ohne mühe in die eigene mundart übertragen kann. «Über di goldig Brugg» ist für kindergärtnerinnen und elementarlehrer ebenso unentbehrlich wie die «Erzählungen und Märchen» von Louise Müller, und wer eigene kinder im alter von 4–8 Jahren hat, soll ihnen dieses schöne buch schenken: er beschenkt sich selbst! -om-

Hans Hinder, Kleine Schweizer Chronik. Von der Urzeit bis zur achtörtigen Eidgenossenschaft. – Jahrbuch 1955 der Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich. Leinen. 144 seiten, reich illustriert. Preis: einzeln 8 fr., 10–19 exemplare 10% rabatt, 20 und mehr exemplare 20% rabatt. Bezugsstelle: Max Müller, lehrer, Ruhtalstrasse 20, Winterthur.

Ein band, der unserer schule dienen möchte und ihr bestimmt auch dienen wird! Er beweist des verfassers grosse begabung, geschichtliche stoffe für die schule zu formen und sie bildhaft zu gestalten. Dieses werk ist aus einer vielbeachteten folge von arbeiten in der Schweizerischen Lehrerzeitung hervorgegangen; jetzt bildet es ein treffliches ganzes, ein unterrichtsmittel im besten sinne. Es ist für die hand des lehrers gedacht, wird aber sicher auch von jedem aufgeweckten schüler der mittel- oder oberstufe mit gewinn studiert. Sehr empfohlen!

h. pf.

Dino Larese, Kleine Erfahrungen. 12 seiten, bibliophile ausgabe, fr. 3.10. Verlag H. Tschudy & Co. AG., St.Gallen 1955.

Das reizende büchlein bringt aphorismen, persönlich gefärbte aussagen in bündiger form. Larese urteilt aus seiner erfahrung als lehrer und dichter. Da finden wir zum beispiel: «Rechthaberische menschen sind immer hässlich, auch wenn sie recht haben. – Irren ist menschlicher als recht haben. – Das wahre gefühl einer frau urteilt zumeist richtiger als alle überlegungen eines klugen mannes.» – So steckt in diesem büchlein richtige weisheit.

-om-

Clemens Pally, Das Aufnahmeverfahren der Sekundarschule. 166 s., brosch. Fr. 12.50. Universitätsverlag, Freiburg 1955

Kennzeichen der besprochenen sekundar- (real- oder bezirks-)schule: sie ist fakultativ, verlangt mehr als die gleichlaufende obligatorische volksschule, trifft eine schärfere auslese und bereitet für gehobene berufe (und höhere schulen) vor. «Die Differenzierung der Schüler ist nicht nur berech-

tigt, sondern pädagogisch notwendig» (s. 60). «Die herkömmlichen Auslesemittel (Primarschulzeugnis, Aufnahmeprüfung und Probezeit) genügen allgemein zur richtigen Differenzierung der Schüler» (s. 127). Für zweifelsfälle sollten aber zusätzlich beobachtungsbogen und tests zur verfüzung stehen. – Empfohlen!

-om-

René Guillot, Ule, der Löwenhüter. Aus dem französischen übersetzt und bearbeitet von Othmar Keel. Illustr. von Heinz Stieger. 176 s., lwd. Fr. 8.90. Verlag Benziger & Co. AG., Einsiedeln 1955.

Ein scharfer beobachter und feinhöriger dichter erzählt in diesem buche die lebensgeschichte des naturkindes Ule, das mit der löwin Sirga durch eine schicksalshafte freundschaft verbunden ist. Ule verliert bei einem Berbereinfall vater und heimat und gerät in gefangenschaft, aus der ihn wechselvolles geschick wieder in die steppe zurückführt. Mag auch der schluss der geschichte etwas abfallen und der zufall eine rolle spielen, hat das buch doch etwas von einem naturepos, das tierfreunde vom 11. altersjahre an mit genuss lesen werden.

H. Ruckstuhl

Fritz Schuler, Die Milch. 35 s., reich illustriert. Herausgegeben von der Propagandazentrale der Schweiz. Milchwirtschaft, Bern 1955

Diese stoffsammlung für die schule erschien zuerst als sondernummer der Berner Schulpraxis (Heft 10/11, 1952). Die vorliegende ausgabe enthält die neuesten zahlen und ist eine reiche fundgrube zum thema milch, das wohl in jeder schulstube behandelt wird. Die schrift kann gratis bezogen werden (Laupenstr. 12, Bern). Sehr empfohlen!

-om-

Ohne einen reichen, geordneten und trafen Wortschatz stehen unsere Kinder hilflos da, wenn sie Aufsätze schreiben sollen. Wer seinen Schülern dieses unentbehrliche Rüstzeug verschaffen will, benütze das Stil-übungsheft von

Hans Ruckstuhl

Kurz und klar! Träf und wahr!

Schülerheft: einzeln 95 Rp., 2 – 9 Stück je 85 Rp., 10 – 19 Stück je 80 Rp., von 20 Stück an je 75 Rp.

Lehrerheft (Schlüssel): Fr. 1.50

Ein ganz vorzügliches Hilfsmittel für die Sinnes- und Begriffsschulung im 5. bis 8. Schuljahr!

Bestellungen richte man an den Verlag der Neuen Schulpraxis, Gutenbergstrasse 13, St.Gallen.

Passende Lieder

für Konzert, Ständchen, Ausflug und
Feiern jeder Art und Chorgattung

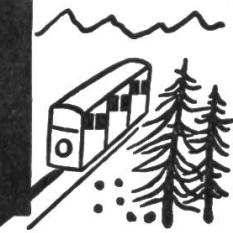
erhalten Sie vom

Musikverlag Willi, Cham

Telephon (042) 6 12 05



FERIEN, WEEKEND AUSFLÜGE



Weissenstein

Sesselbahn ab
Oberdorf (Solothurn)

Direkte Kollektivbillette
für Schulen ab allen
Stationen

Prächtige Aussicht

Leistungsfähiges Kurhaus

**Stiftung Bündner Kinderheime
Giuvaulta und Feldis**

Kinderheim GIUVAUTA

ROTHENBRUNNEN, 620 m ü. M.

Kinderheilbad (radioaktiver Jod-Eisensäuerling),
Indikationen: Skrofulose, Anämie, allgemeine
Schwäche, Ekzeme, chronische Bronchitis,
Säuglinge und Kinder bis zu 15 Jahren. Spezial-
abteilung für Säuglinge und Kleinkinder. Thera-
peutische Station für gelähmte Kinder, speziell
zur Nachbehandlung der Poliomyelitis. Aus-
kunft und Prospekte durch die Leitung:

Frl. C. Nater, Tel. (081) 5 61 58

Helmarzt: Dr. R. Landolt, Kinderarzt FMH

Hotel Paradies Weggis

« Der nahe
Süden am Vierländersee »

bietet

Erholung nach hartem Winter.

Pauschalpreis ab 16 Fr. pro Tag.

Illustr. Prospekte d. Fam. H. Huber,

Tel. (041) 82 13 31 und 82 14 80.

Auf Wunsch

stellt Ihnen der
Verlag alle noch
lieferbaren Hefte
der Neuen Schul-
praxis **zur An-
sicht** zu (nur im
Inland). Siehe die
Bezugsbedin-
gungen und das
Verzeichnis der
noch lieferbaren
Nummern auf
Seite 86 des
Märzheftes 1956.

Café Kränzlin



**ST. GALLEN
AM UNIONPLATZ**

Prima Patisserie, Glace, erst-
klassige kalte u. warme Küche,
diverse Weine und Biere.
H. Kränzlin, Tel. 23684

FERIEN, WEEKEND AUSFLÜGE



ZOOLOGISCHER GARTEN ZÜRICH 7

Restaurant im Garten (auch alkoholfrei).

Telephon (051) 24 25 00

Kindern und Erwachsenen macht es stets Freude im Zoo. Großer Tierbestand. Schulen und Vereine ermässigte Preise auf Mittag- und Abendessen. Kaffee und Tee kompl. usw. Prompte Bedienung. Bitte Prospekte verlangen. Es empfiehlt sich

Familie Hans Mattenberger (früher Restaurant Flughafen, Kloten)

Mit einer Schulreise in den

Zoologischen Garten Basel

verbinden Sie Vergnügen, Freude und lebendigen Unterricht. Reichhaltige Sammlung seltener Tiere wie: Gorilla, Orang-Utan, Schimpanse, indisches Panzernashorn, Giraffe, Okapi, Elefant usw.

Eintrittspreise:

Kinder bis zum 16. Altersjahr	Fr. -60
Schulen kollektiv bis 16. Altersjahr ..	Fr. -50
Schulen kollektiv 16.-20. Altersjahr ..	Fr. 1.—
Erwachsene	Fr. 1.50
Kollektiv von 25 bis 100 Personen	Fr. 1.20
Kollektiv über 100 Personen	Fr. 1.—

Reiseleiter können Kollektivbillette jederzeit an den Kassen lösen.

Grosses Restaurant im Garten, verlangen Sie Spezialofferte für Gesellschaften.

Berghaus Tannalp Melchsee-Frutt

TEL. (041) 85 51 42 1982 m über Meer

Das Haus für Ihren Schulausflug. Jugendherberge. Route: Melchtal-Stöckalp-Frutt-Tannalp-Engstlenalp-Jochpass-Engelberg. Prächtige Lage. Mittelpunkt der Jochpassroute. Neues Haus mit fliessendem Wasser. Billige Preise. Verlangen Sie unsere Offerte.

Leitung: N. Glattfelder



ESCO-REISEN

Ferien- und Studienreisen

zu Kunstschatzen der Antike und
unvergleichlichen Naturschönheiten in

Sizilien und Griechenland

Reisedaten in der Schulferienzeit:

14.-28. April	21. Juli bis 4. Aug.
21. Juli bis 4. Aug.	4.-18. August
28. Juli bis 11. Aug.	6.-20. Oktober
Wir besuchen Rom, Neapel, Milazzo, Aeolische Inseln, Syrakus, Agrigento, Selinunte, Erice, Palermo usw.	Venedig, Kanal von Ko- rinth, Akropolis von Athen, Del- phi, Rhodos, das Ferienparadies an der Küste Klein- asiens usw.
Fr. 492.- ab Zürich	Fr. 510.- ab Zürich

Prospekte und Auskünfte:
ESCO-Reisen GmbH
Stockerstr. 40, Zürich, Tel. (051) 239550

Schulausflug nach Meiringen

Café-Konditorei und Tea-Room Lüthi

In Meiringen empfiehlt sich den Schulen für einfache Mahlzeiten: Kaffee complet, Kaffee mit Kuchen usw. Telephon 036 5 1821

Kurhaus Stoos ob Schwyz

1300 m ü. M.

Ideal für Ferien und Ausflüge. Autofreie, ruhige Lage über dem Vierwaldstättersee. Sesselbahn auf Fronalpstock. Alpwanderungen in prächtiger Flora. Gepflegte reichhaltige Küche bei mässigen Preisen. Spezialbedingungen für Schulen und Vereine.

Tel. (043) 3 15 05

Dir. Jean Suter

Berücksichtigen
Sie bitte unsere
Inserenten!

WEGGIS

IHR NÄCHSTER FERIENORT

Istituto ELVETICO, LUGANO

Opera S. G. Bosco

Tel. (091) 2 31 84

KURSE

- a) Die fünf Primarklassen sind den kantonalen Schulen gleichgestellt;
- b) Sekundarschule;
- c) eine zweijährige Handelsschule mit Scheinfirmen nach den Systemen der bestbekannten schweizerischen Handelsschulen mit Staatsanerkenntung laut Lehrlingsgesetz. Eintritt nach der Sekundarschule.

Sprachen: Italienisch, Französisch, Deutsch, Englisch.

Besondere Tätigkeit des Institutes:

- a) Internat;
- b) Halbinternat;
- c) Externat;
- d) Hilfsschule für Schüler des Institutes und der städtischen Schulen.

Ihre größten Helfer
im Blockflötenunterricht
sind die KÜNG-Blockflöten

kúng Blockflötenbau
Schaffhausen

Zum Schulbeginn empfehlen wir das bewährte

Klassentagebuch «Eiche»

Preis Fr. 3.40

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee

Das Spezialhaus für Schulbedarf



Alle Inserate durch



Orell Füssli-Annonsen

Hobelbänke

für Schulen und Private mit vielen Neuerungen. Offerten mit Referenzenliste durch

**Fritz Hofer, Fabrikant
Strengelbach AG**
Telefon (062) 8 15 10

Inserieren
bringt Erfolg!



Schulmöbel
Wandtafeln
HEBI-Bilderleisten
liefert vorteilhaft

**E. Rüegg Schulmöbel
Gutenswil ZH**
Tel. (051) 97 11 58

Schul-Mobiliar



und was
Schul-
Kommissionen
davon halten

„Die neuen Bigla-Schulmöbel sind sauber, sehr praktisch und solid. Sie machen die Schulzimmer freundlich, hell und einladend. Schüler und Lehrer haben richtig Freude an diesen wirklich schönen Tischen und Stühlen.“

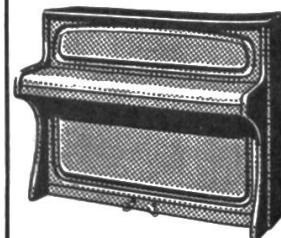


Sind das nicht wichtige Punkte bei einer Neuanschaffung?

Verlangen Sie
auf alle Fälle unsere
Preis-Offerte
denn wir sind
vorteilhaft.

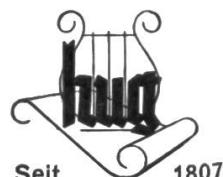
Tel. (031) 68 62 21

BIGLER, SPICHIGER & CIE. AG. BIGLEN (BERN)



Ihr Klavier

muss gepflegt sein.
Benützen Sie unsern Klavierservice
bevor die Motten
erscheinen. Aufgefrischt, instand-
gestellt und
gestimmt: wie neu
bringen wir es
zurück.



Seit 1807

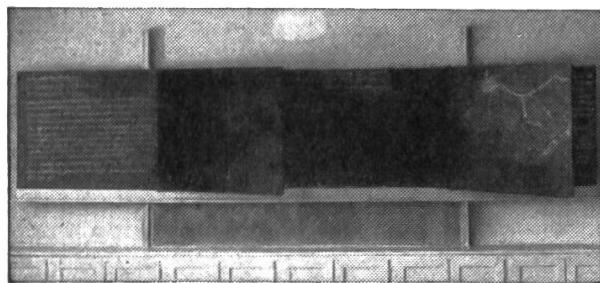
HUG & CO. ZÜRICH

Das
Vertrauenshaus
für Pianos
Füsslistrasse 4
Tel. (051) 25 69 40

Geschenkabonnements

auf die Neue Schulpraxis erfreuen in- u. ausländische Kollegen u. Seminaristen

40 Jahre ZUGER WANDTAFELN



Verlangen Sie den
Illustrierten Prospekt
mit 20 verschiedenen Modellen.

E. Knobel, Zug
Nachfolger von
Jos. Kaiser

Möbelwerkstätten, Schulmöbiliar. Eldg. Meisterdiplom. Tel. (042) 4 22 38

Seit 1 Jahrhundert

moderne Tierpräparationen
Sachgemäße Revisionen u.
Reparaturen von Sammlungen
besorgt

**J. Klapkai
Maur / Zch.**
Tel. 972234 gegr. 1837

Inserate in dieser
Zeitschrift werben
erfolgreich für Sie.



GENERAL MOTORS SUISSE S.A., BIEL

Gratis-Konferenz

(Keine Reklame)

«Blick auf den Fortschritt» ist eine kurzweilige Physik- und Chemiestunde, die sich in ihrer thematischen Gestaltung und Durchführung vor allem an die schulpflichtige Jugend richtet. An Hand von spannenden, aufschlussreichen Experimenten wird den Zuschauern die Bedeutung von Wissenschaft und Forschung in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft eindringlich vor Augen geführt.

Einige Stimmen über den Schauvortrag «Blick auf den Fortschritt».

Eine Schule in Freiburg:

«... Ihre Firma hatte die Freundlichkeit, unseren Schülern die Darbietung «Blick auf den Fortschritt» zu vermitteln. Im Auftrag meiner Kollegen möchte ich Ihnen für das Gebotene recht herzlich danken. Jeder gesunde Aufwand zu Gunsten der Jugend freut mich.»

Eine Schule in Bern:

«... Der absolut gelungene und ausgezeichnet gehaltene Vortrag fand bei unseren Mitgliedern reges Interesse, und wir möchten nicht versäumen, hiermit Ihnen unsern besten Dank auszusprechen.»

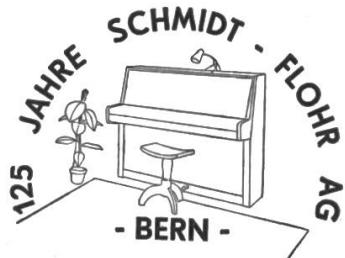
Das Programm umschliesst die folgenden Experimente:

- Die Säge aus Papier
- Farbwechsel auf Befehl
- Die Flasche als Hammer
- Vibrationen unter Kontrolle (Ein Ton zersprengt ein Wasserglas)
- Das Kältemittel «Freon»
- Kochen auf kaltem Herd
- Werdegang des Lichtes
- Musik auf dem Lichtstrahl
- Düsenantrieb
- Staub-Explosion

Falls Sie eine Gratisvorführung in Ihrer Schule interessiert, so setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung, damit wir zusammen die näheren Einzelheiten besprechen können. Vorführungen auf deutsch und französisch.

Auch für Gesellschaften,
Klubs usw.

GENERAL MOTORS SUISSE SA
Public-Relations-Abteilung, Biel
Tel. (032) 2 61 61



Schmidt-Flohr

Die Schweizer Marke mit

Weltruf

Schmidt-Flohr-Flügel findet man in Musikschulen, Radio-Studios, auf Konzertbühnen und im privaten Heim bis weit in Übersee. Verlangen Sie den Katalog mit Dokumentationen.

Pianofabrik
SCHMIDT-FLOHR AG
 Bern

Im Ausland

können beim Postamt des Wohnortes Postabonnements auf die Neue Schulpraxis bestellt werden, u. a. in folgenden Ländern:

Belgien, Dänemark, Deutschland (nur Bundesrepublik, Westberlin inbegriffen), Finnland, Frankreich, Griechenland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Österreich, Saargebiet, Schweden, Spanien, Vatikanstadt

Als brauchbarstes **Lehrmittel** für die 2., 3. und 4. Primarschulklassie erweist sich

Eisenhuts illustriertes Sprachbüchlein mit 100 Übungen

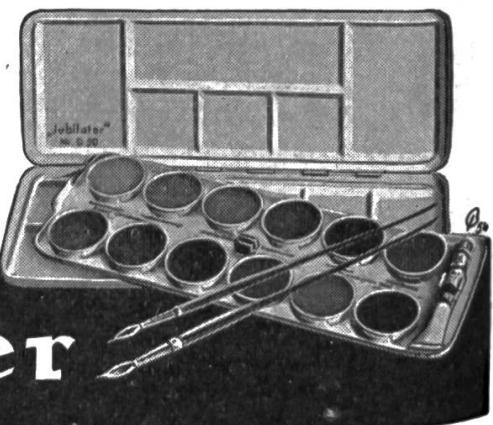
Einzelpreis Fr. 4.16. Schulpreise abgestuft.

VERLAG HANS MENZI – GÜTTINGEN TG

Wasserfarben-Deckfarben Schülfarbkästen

Modelle mit 6 und 12 auswechselbaren Schälchen und Tube Deckweiß, sowie herausnehmbarer Palette sind besonders preiswert.

Bezugsquellenachweis, Prospekte und Muster durch die ...



Generalvertretung für die Schweiz:
 Rud. Baumgartner-Heim & Co.
 Zürich 8/32

Anker

Im April spricht Balthasar Immergrün!

Ostern fällt auf den 1. April. Hoffentlich glaubt der Osterhase nicht an Aprilscherze. Überhaupt soll der April, nach dem hundertjährigen Kalender, noch allerhand Überraschungen bringen. Der April, so heißt es dort, ist kalt und ungeschlacht, also dass durch grimmige Kälte aller Rosmarin und die körnischen Nägelein erfroren. – Sei es, wie es wolle, Spinat, Stielmangold, Rettich und die Markerbsen werde ich gleichwohl ansäen. An der obligaten Stärkung soll es auch nicht fehlen: 1 Handvoll Lonza-Volldünger beim Herrichten der Beete gestreut, hilft den jungen Gemüsen besser über das heikle Jugendstadium hinweg.

Mit dem Volldünger Lonza macht man, dank seiner harmonischen Zusammensetzung, doch am wenigsten Düngungsfehler. Haben Sie, meine lieben Gartenfreunde, übrigens die neue Anbau- und Dünngungstabelle mit den vielen interessanten Ratschlägen schon erhalten und studiert? Wenn nicht, schreiben Sie mir bitte eine Postkarte. Meine Johannisbeeren haben letztes Jahr Bewunderung erregt, wie Trauben hingen die Früchte an den Stauden. Mein Rezept, fragen Sie? Ganz einfach, die Sträucher im März/April auslichten und jedes Jahr einige der älteren Triebe bis zur Erde zurückschneiden. Die aus dem Wurzelstock kommenden Jungsprosse liefern das erwünschte Fruchtholz, vorausgesetzt, dass es nicht an Nährstoffen fehlt! Balthasars Ratschlag lautet: Jetzt allen Beerenarten, wie Johannisbeeren, Himbeeren, Brombeeren und Erdbeeren, 1-2 Handvoll Lonza-Volldünger pro Quadratmeter streuen!

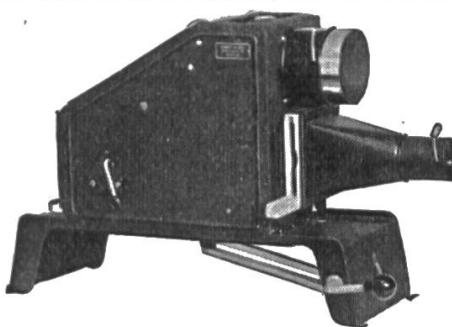
Guten Erfolg und auf Wiederhören im Mai!

Lonza AG, Basel

Mit freundlichem Pflanzergruss
Euer Balthasar Immergrün



Inserieren bringt Erfolg.



**Epidiaskope, Kleinbild- und
Diapositiv-Projektoren, Mikroskope
Schmalfilm-Projektoren**

sofort ab Lager lieferbar. – Prospekte und Vorführung unverbindlich durch

GANZ & CO

BAHNHOFSTR. 40
TEL. (051) 23 97 73

Zürich



GUTSCHEIN

auf Postkarte kleben und einsenden an die

**FLAWA,
Schweizer Verbandstoff-
und Wattefabriken AG, Flawil**

Senden Sie mir gratis
zum Verteilen an die Schüler:

..... **VINDEX-Stundenpläne**

..... **Erste-Hilfe-Tabellen, farbig**

Name

Adresse



Revere

Rundstrahler

Das Tonbandgerät mit
360° Schallausbreitung

Das ideale, von vielen Schulverwaltungen anerkannte und bevorzugte Tonbandgerät

Preis f. 2 Geschwindigkeiten* nur Fr. 999.—

Mikrophon	Fr. 75.—
Tonband 366 m mit Spule	Fr. 29.—
leere Spule	Fr. 4.80
Radio-Grammo-Anschlusskabel	Fr. 10.70
Klebeband mit Dispenser	Fr. 2.80
Vorspann	Fr. 3.70

komplett betriebsbereit Fr. 1125.—

* mit Zuschlag von Fr. 100.— auch für drei Geschwindigkeiten

Erhältlich im Fachhandel

Verlangen Sie Gratiszustellung der Rundstrahlerfibel mit 22 Illustrat.

Generalvertretung:

I. Weinberger, Postfach, Zürich 42

Stöcklin

Rechenbücher für Schweizerische Volksschulen

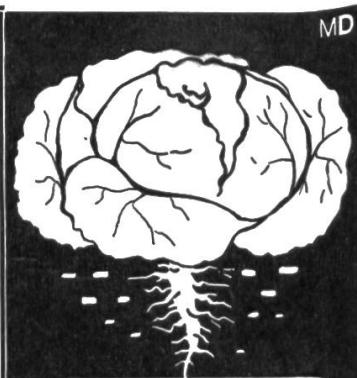
Sachrechnen

mit Bildern und Zeichnungen von Evert van Muyden,
A. Marti und W. Stöcklin

- Rechenbücher Einzelbüchlein 1.–8./9. Schuljahr: Grund: Rechnungsarten. Ganze Zahlen. Brüche. Bürgerliche Rechnungsarten. Flächen und Körper. Einfache Buchführung.
- Schlüssel 3.–8./9. Schuljahr, enthaltend die Aufgaben und Antworten.
- Methodik des Volksschulrechnens mit Kopfrechnungen: 4.–6. Schuljahr.

Bestellungen an die

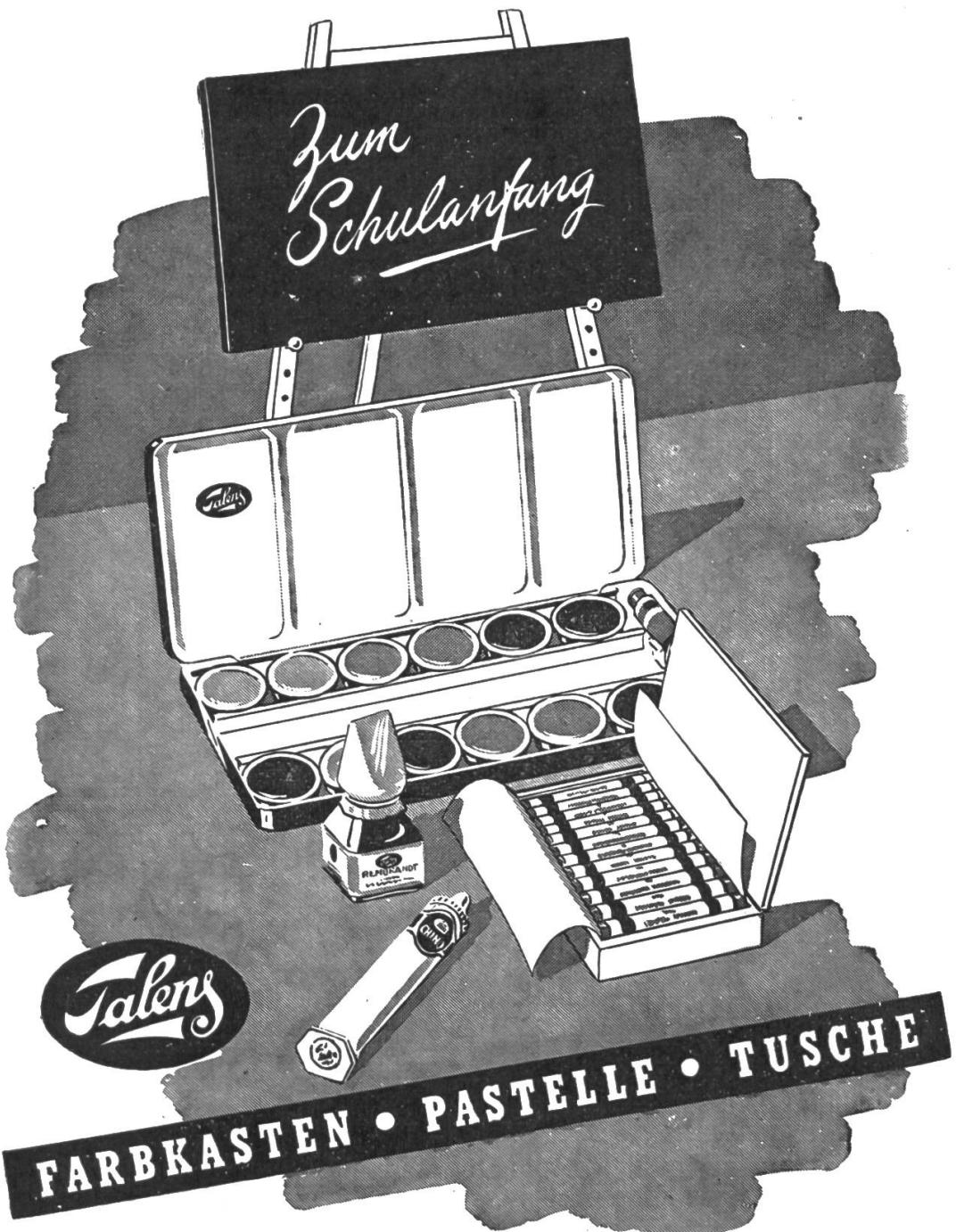
Buchdruckerei Landschäftler AG in Liestal



**GARTENDÜNGER
„GEISTLICH-SPEZIAL“**
mit allen Nährstoffen, 10-15 kg pro Are mit der Aussaat einrecheln oder rings um die Setzlinge streuen.

Düngerfabriken
Wolhusen und Schlieren

In Säcken zu
5, 10 und 25 kg lieferbar



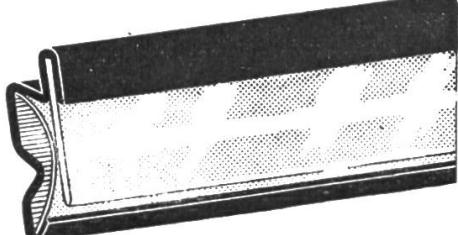
PANO

die ästhetisch
einwandfreie

Vollsicht-Aufhängevorrichtung

Kein Beschädigen der Vorlagen. Einfaches, blitzschnelles Hand-
haben ... nur unter die Kunstglas-Deckleiste schieben! Zum Auf-
schrauben und Aufkleben, in jeder gewünschten Länge lieferbar. / Prospekte und Muster durch

Paul Nievergelt, PANO-Fabrikate, Zürich 50, Franklinstr. 23, Tel. 051/469427

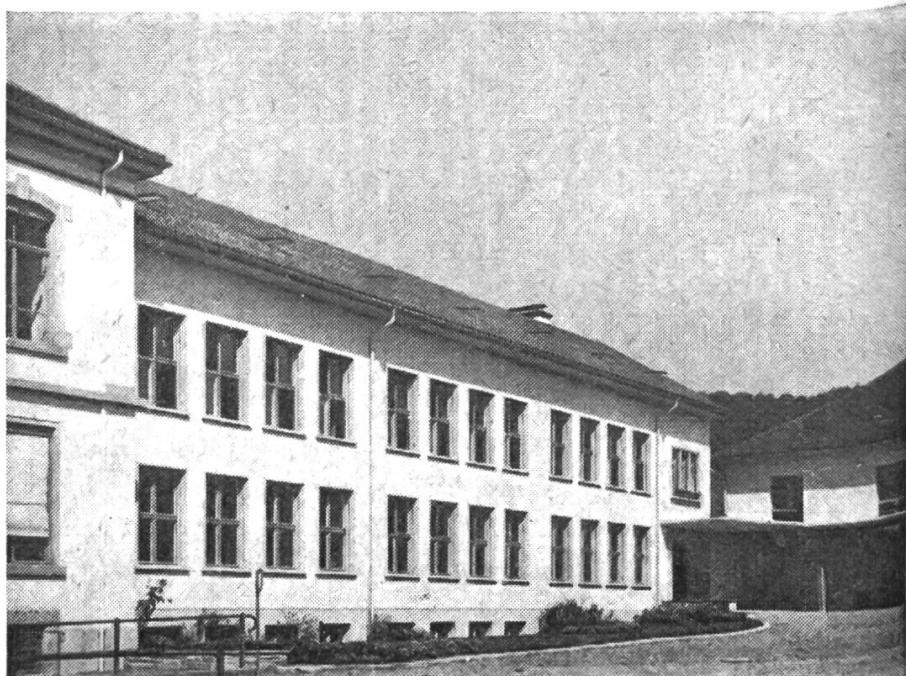


Neue Schulhäuser

mit fortschrittlichem
Klassenzimmer-Mobiliar
aus den
Embru-Werken Rüti ZH

In den heutigen Modellen
der Embru-Schulmöbel stecken
über 50 Jahre Fabrikationserfahrung
in Metallmöbeln und
über 25 Jahre Zusammenarbeit
mit Lehrern, Schulärzten,
Architekten, Abwarten.
Tische jetzt mit geräuschloser
Flach-/Schrägverstellung
Völlig neuartige
Sicherheits-Tintengeschriffe
Sitze aus splitterfreiem Sperrholz

Schulhaus «Beewies»
in Stäfa, eingeweiht 1955
Architekt:
Walter Custer,
ETH SIA, Zürich
Möblierung und Schul-
möbelservice: Embru



Sekundarschulhaus
in Affoltern a. A.,
eingeweiht 1955
Architekten:
Neumaier & Zweiacker,
Zürich
Möblierung und Schul-
möbelservice: Embru

